



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

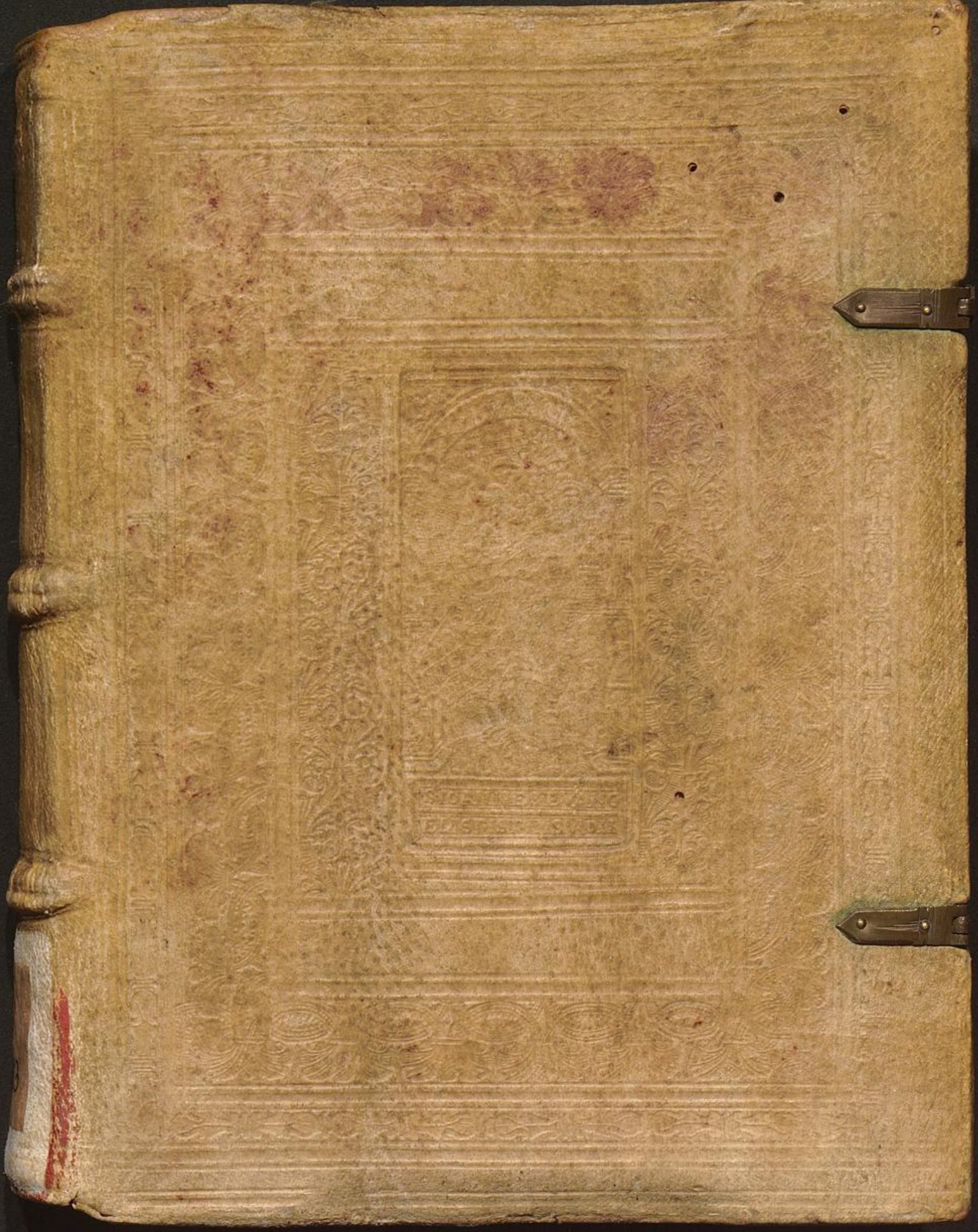
**Christliche Catholische Predig vnd Außlegung vber das
Pater noster/ oder Rosenkrantz/ in Gespraech weiß
zweyer andaechtigen vnd Gottsfoerchtigen Personen**

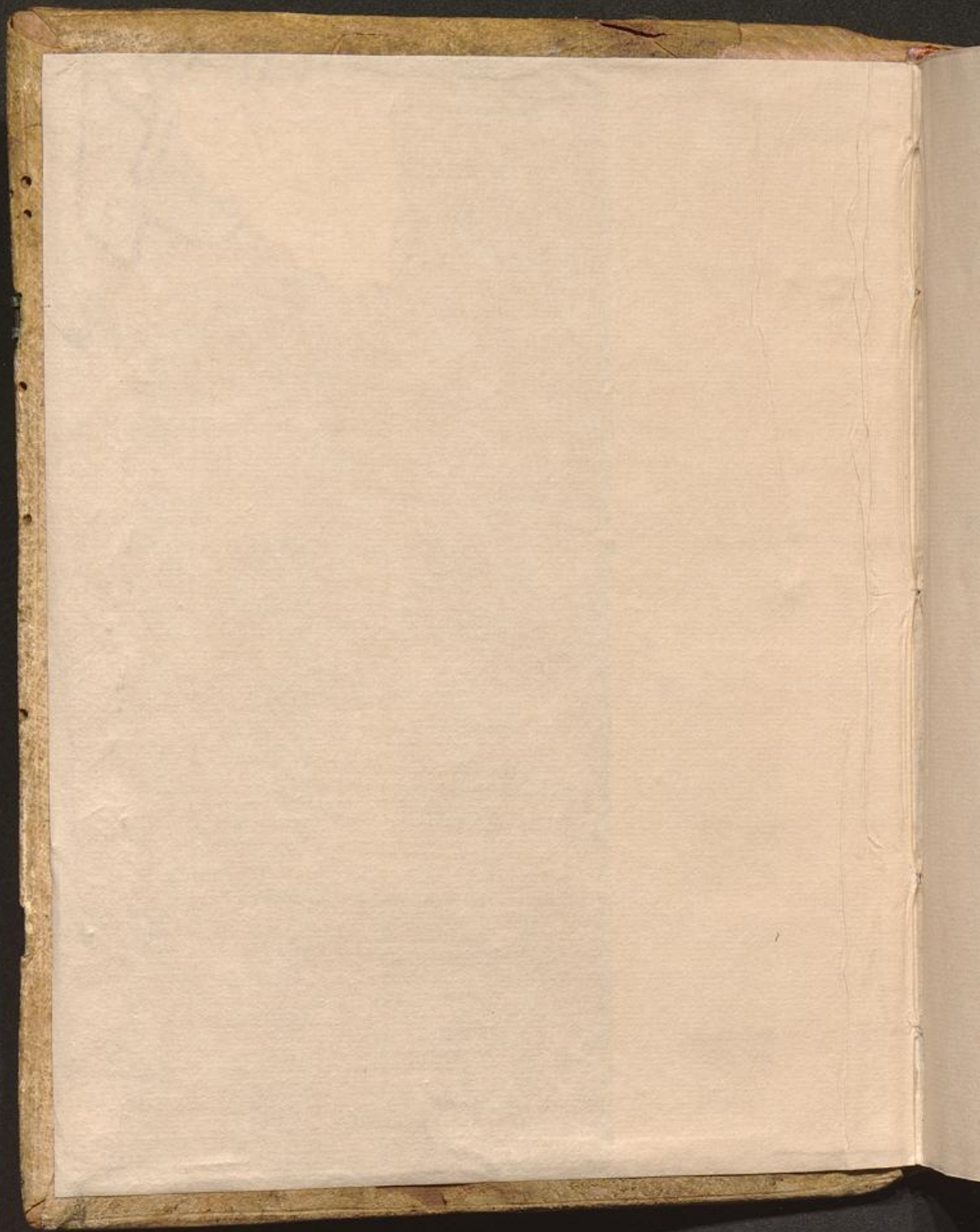
Wagner, Bartholomäus

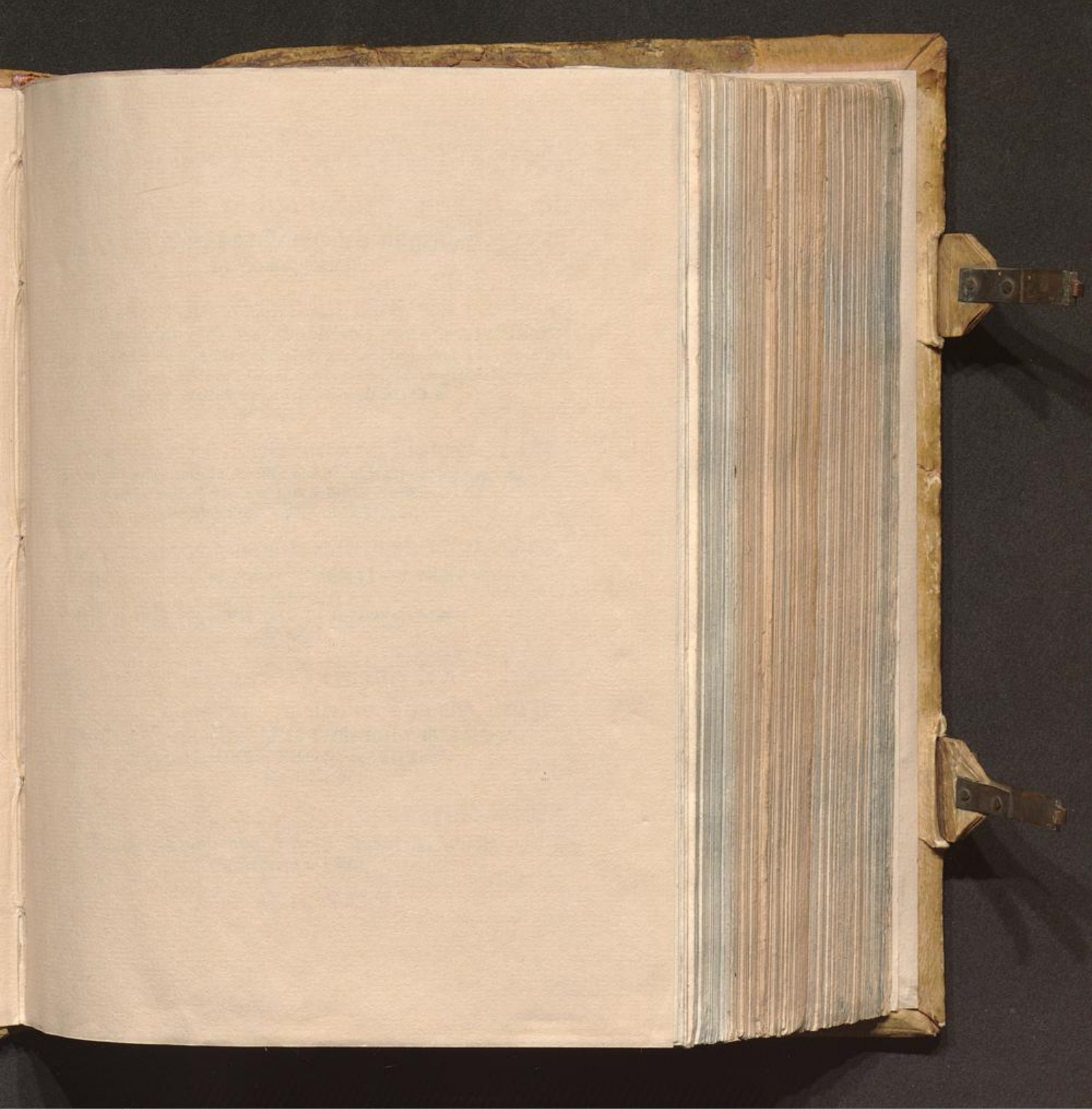
Costantz am Bodensee, 1600

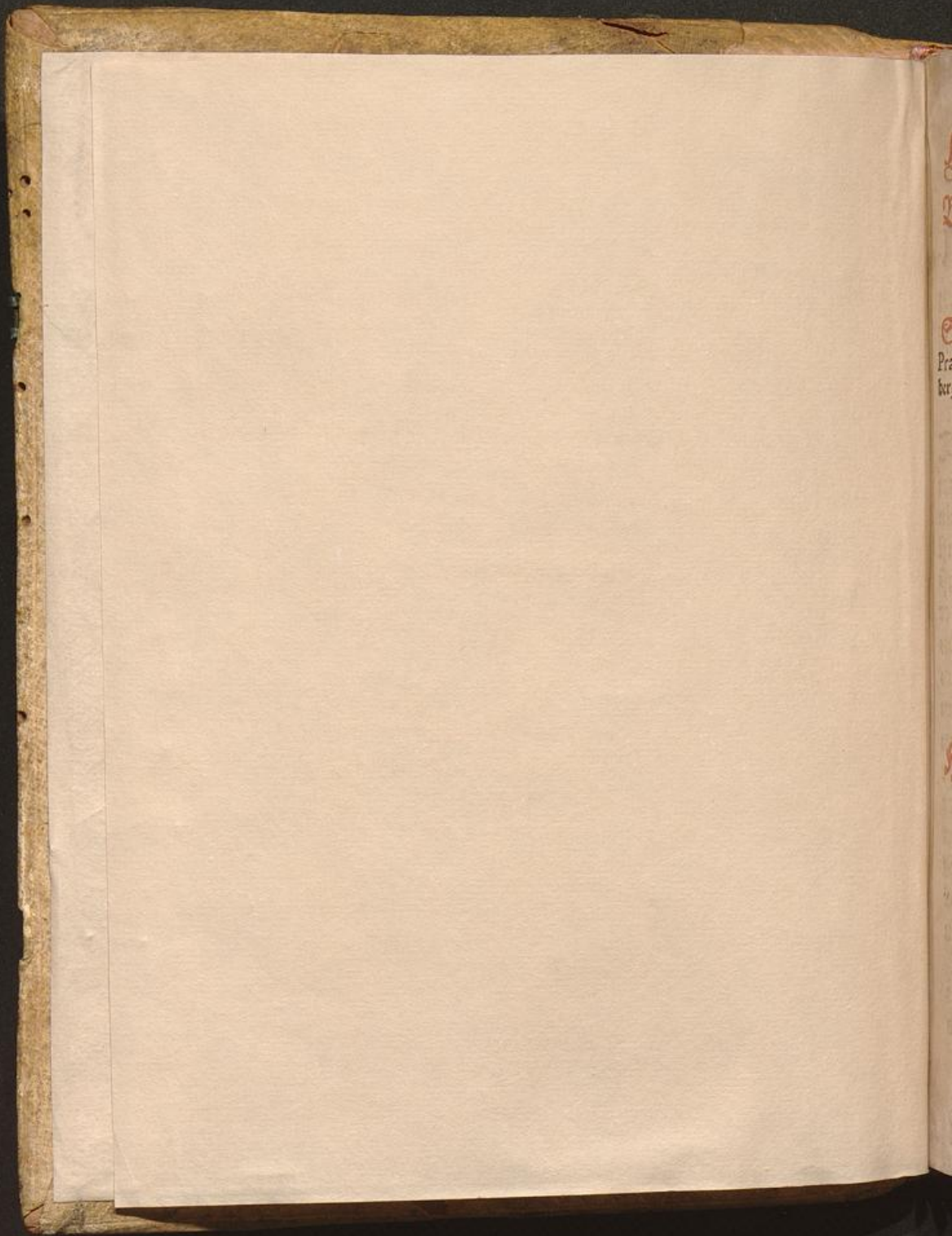
VD16 W 62

urn:nbn:de:hbz:466:1-32878









Christliche Catholische
Predig vnd Auflegung ober das Pater
noster / oder Rosenkrantz / in Gespräch weiß
zweyer andächtigen vnd Gottsförchtigen
Personen.

Darinnen der Rosenkrantz den fünff
süßtrefflichsten / wie auch andern Edelgesteinen /
von wegen ihrer Tugend vnd Eysenschafft / so sie haben /
geistlicher vnd gleichförmiger weiß / allen Christglaubigen
zu sonderm Trost vnd Vnderweisung /
verglichen wirdt.

Durch
Bartholomæum Wagner Augustanum, in
Truck verfertigt.

Cum licentia Superiorum.

Getruckt zu Costanz am Bodensee / bey
Nicolao Kist.

M. DC.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, in Gothic script.

Philosophia

Handwritten text block, possibly a preface or introductory paragraph.

Second handwritten text block, continuing the text.

Third handwritten text block, possibly a section separator.

Fourth handwritten text block, possibly a list or index.

M. DC.

Handwritten text at the bottom of the page, likely a footer or concluding text.



Dem Hochwürdigem
in Gott Vatter vnd Herren / Herrn
Petro Abbe des Würdigen Gottshaus
Creuzlingen / Meinem Gnädigen
Herren.

Hochwürdiger Gnädiger
Herz / wir wissen vnd erlernen
aus der heiligen vnd Göttlichen
Geschrifft / da Josue streitet ge-
gen vnd wider Amalec / stieg Mo-
yses auff einen hohen Berg sein
Gebett zu verrichten / vnd dieweil Moyses seine
Arm im Gebett außstrecktet / vbernamen vnd
sigten die Kinder von Israel / wann er aber die
Arm niderließ / so vberwandt vnd lag ob Ama-
lec / dieweil aber die Händ Moyses schwer wa-
ren / vnd möchte sie nit allweg außgespannet
haben setzten sie Moysen auff einen Stein / Aa-
ron vnd Hur hielten ihm seine außgestreckte
Arm also lang / biß daß Amalec gar vberwunden
ward.

A 2

ward. Also auch (wie wir noch täglich erfahren / vnd vns vor Augen schwebet) streitbare Männer haben vnd sollen sich allwegen mit andächtigen Gebett Christo vnserm H. ERN vnd Hauptmann befehlen vnd ergeben. Ist ihnen auch nit vbel / sonder wol vnd glückseliglich darüber ergangen.

Die weil nun das andächtige Gebett / einem jeden frommen Christglaubigen / welcher nach seinem Ursprung in diesem Jammerthal zu allen Zeiten wider sichtbarliche vnd vsichtbarliche Feind in das ewig Vatterlandt zu kommen begeret / notwendig vnd vonnöthen / ist mir von dem H. Bartholomeo Wagner vom Augspurg / des Pater noster oder Rosenkrantz / diese kurze / edle / heylige / reine vnd kräftige ja gnadenreichste vnd heylsamste Auslegung im Gesprächs weiß zweyer Welchs Personen / einer hochgebornen Fürstin vnd andächtigen Krämerin / durch mich in das Licht vnd Truch zu verfertigen / überschickt worden / Seitenmal vil in diser bösen zeit ihr Gift des Irthumbes in Gebetts weiß / den einfeltigen gutherzigen / vnd imsonderheit der Jugendt einstreichen / zu Verderbung Leibs vnd Seel / zu solchem Christlichen vnd Gottseligen Vornemen vnd Begeren / außsonderm Eyffer vnd geneigtem Willen (wie billich)

lich) wöllet vnd sollen willfahren.

Wann aber E. G. auß großem Eyffer Catholischen vnd allein seligmachenden Religion vnd Christlicher Andacht/ inn ihren vilfältigen Predigen offte herzlich gewünschet vnd begert haben (wie ich dann E. G. ohne Ruhm/ mit sonderem Eyffer angehört) daß solche vergiffte Grocottillische Zungen diß Irthumbß auß diesem Zeitlichen zu Aufferbauung aller rechtgläubigen/ möchten deturbirt vnd verstoffen werden/ so bin ich verursachet worden/ E. G. gegenwertiges Tractätlein zu dedicieren vnd zu zuschreiben/danke auch darneben **G D E** dem Allmächtigen (wie billich) der inn disen verführischen/ betrübten ellenden Zeyten/ E. G. in sonderheit begnadet/ mit recht geistlichem Catholischen Eyffer zieret vnd stärcket dermassen daß menniglich daruon zu E. G. Lob vnd Preys offentlich zeuget/ die weil sie ein solchen Ernst vnd Liebe zu dem rechten tugentsamen vnd liebreichen Glauben hat/ tragt/ vnd denselbigen in ihr Hertz einschließt/ als das best. Kleinot der Seelen/ allen leiblichen vnd zeitlichen Gütern fürsetzet/ auch vor allen Dingen das Reich Gottes vnd sein Gerechtigkeit zu suchen vnd zu fürdern pfleget/ Derhalben E. G. ich hiemit diß niemals an das Licht verfertigte Büchlin in aller Vnder-

thänigkeit vbergibe / vnderthänig vnd demütige-
lich bittend / sie wölle solches in genädigem Wole-
gefallen annehmen / vnd mich fürdann wie bis-
hero in genädigem Befelch haben,

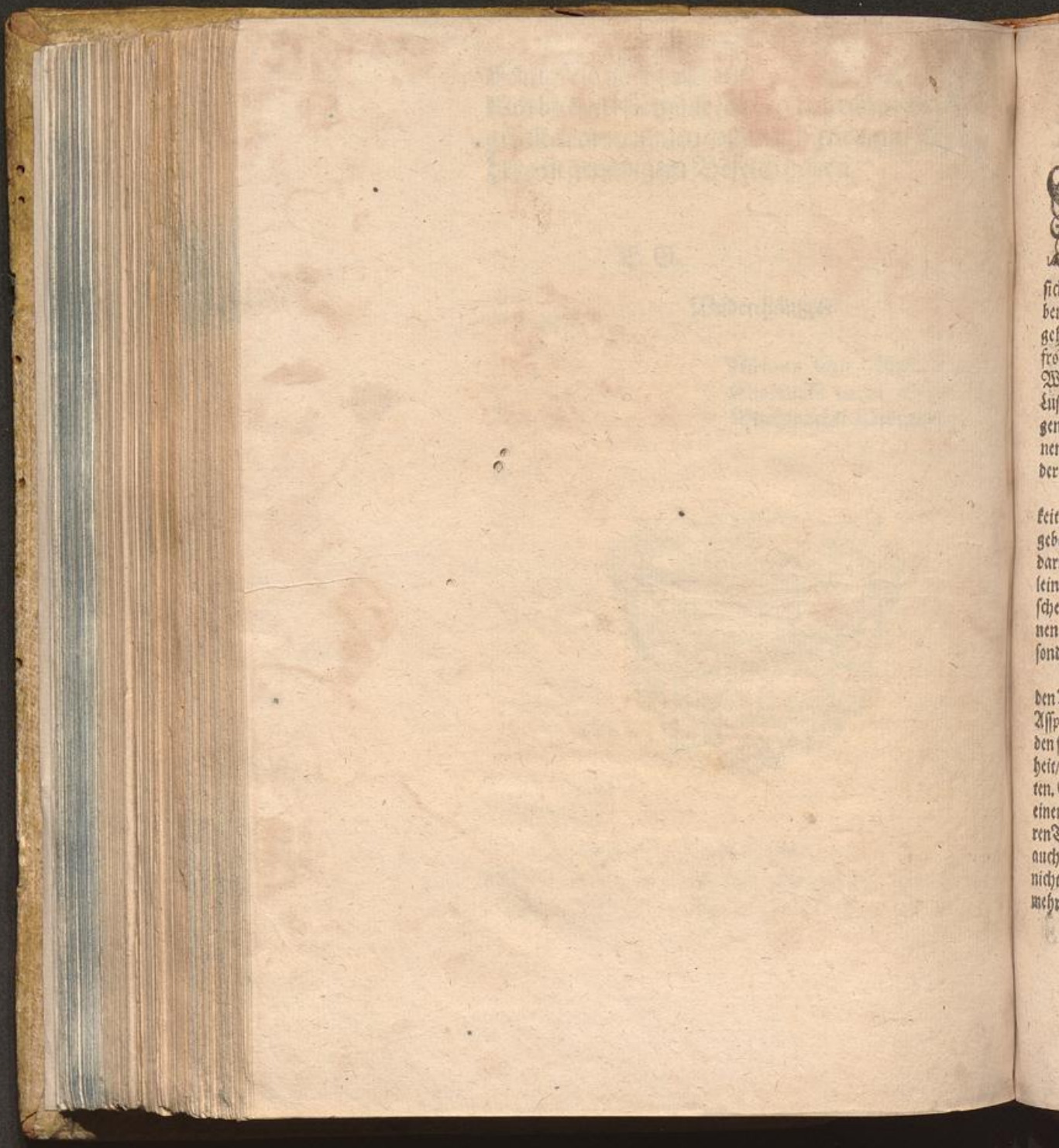
E. G.

Vnderthäniger

Niclaus Kalt / Fürstl. Durchl.
Cardinals vonn Oesterreich /
Büchtrucker Ordinarius.







fi
ber
geh
fr
W
Luf
gen
nen
der

keit
geb
dar
lein
sche
nen
fond

den
Afp
den
heit
ten
einer
ren
auch
nicht
mehr

Vorred an den günstigen
Leser.

Sie finden hin vnd wider in alten vnd neuen
Scribenten / wann ein ding recht vnd gut sein soll /
hab es fürnemlich dreyerley vrsachen. Die erste / Das gut ist
das sie nützlich: Die ander das sie lustig: Die dritt nützlich lu-
das sie züchtig hüpsch vnd ehrlich sey. Vnd wiewol stetig vnd ehr-
lich selches in allen guten dingen gebürt: So wirts doch bey vnd ne-
ben den edlen Gesteinen sonderlich erfordert. Dann sie werden lieb
gehalten ihres nutz wegen / fürnemlich von den Kramern / die ihren
frommen darnon haben / darnach werden sie auch von Mann vnd
Weibs Personen schon lieb vnd werdt gehalten / so darinnen ihren
Luft vnd Kurzwelt suchen / sonderlich aber von heidnischen vnd flü-
gen / vnd weltweisen Menschen. Lefftlichen von Edlen / Hochgebor-
nen Fürsten vnd Herren / werden sie geliebt / von Krafft vnd Tugend
der Steins / die darinnen verborgen ligen.

Warntien
die edelstein
von mätig-
lichen ge-
liebt werde.

Weil dann nun Gott der Allmächtig dessen Namen von ewig-
keit gebenedeyt sey / den edlen Steinen sonit wunderbarlicher Krafft
geben hat / zu Hilff vnd Trost Menschlicher Schwachheit: Vnd auch
darumben daß die Menschen (so sie sehen / das die kleine Stein-
lein doch nicht alle) ein solche grosse wunderbarliche Krafft haben /
scheinbarlich vnd klar dardurch mercken vnd lehren sollen / das ih-
nen solche Tugendt nicht schlechtlich von natur der Stein herkomet /
sonder von Gott dem Herren selbst / der sie also erschaffen hat.

Sollen also auß der bekantlichen Tugendt der edlen Steins /
den Allmächtigen Gott lehren erkennen / das er nemblichen sey ein
Auffender aller Gnaden vnd Gaben / ein ergezer aller Creaturen / vnd
den selbigen alle gütter mittheilt / wa vnd wie er will / als da ist Weis-
heit / Wis / Verstandniß / Geschicklichkeit vnd der gleichen Tugend-
ten. Er vergift auch der vnvernünftigen Thieren nicht / sonder gibe
einem jedwern nach seiner Eigenschafft vnd Natur / ein sonderba-
ren Tugendt / damit sich die Menschen irer Tugendt / Bewalts Adels /
auch ander Gaben vnd Gnaden von Christo dem Herrn empfangen
nicht verheben / sonder je lenger vnd mehr demütigen vnd sich noch
mehr Gnaden zu empfangen geschick machen / ja auch die behalten
mögen /

Vorred an den glünstigen Leser.

wögen/mie welchen sie einmal begabt/bis an ihr End mit tugend-
mer Übung/dermassen/wann schon zeitliche hab/gebrech oder man-
gelt/dannoch ihre tugendre bleiben/welche die Seel zieren vnd zu
ewiger Seligkeit bringen/das dann nun leichtlich mag geschehen/
mit andächtigen Gebett/Christlichen Wandel/vnad andern Geis-
tlichen Übungen. Kurglich zumelden ist fürnehmlich vnd allermeist
weltlichen Personen nutz/das andächtig Gebett des heiligen Vatter
vnfers die auß geistlichen Standis wegen nicht verbunden seind zu
den sibem Tagzeiten oder andern Gebett von der Christlichen Kirchen
auffgesetzt.

Inhalt des
Büchlins.

Derowegē von kraft eislicher Edelgestein/hab ich mir in gesprech-
weiss einer andächtigen Kramerin/vund hochgebornen Fürstin/mit
allerley Tugendten geziert/zuschreiben kurglich fürgenommen/vund
was einem jeden Christen Menschen/so er den Rosenfranz
bett/bey disen zweyen Personen/zulehnen
vnd zu betrachten hab.



Frag

Frag der Fürstin.

Wird ersien / als nun die Fürstin den Pater noster von fernem scheinen sieht / fragt sie die Kramerin / was der Pater noster für Adels an ihm hab.

Antwort der Kramerin

Nödige Frau / dauon wer ewer Gnaden vil zu sagen: Dann nit allein der Adel vnd Tugendt der Stein hie zu mercken / sondern auch die Form vnd Zal der grossen vnd kleinen Stein. Aber das auch ihr geistliche Auflegung / wie ich das eweren Gnaden zu guter massen / wann es von nöthigen ist / erklähen könd.

Frag der Fürstin.

Sag mir zum ersten / was seind für Stein ann diesem Pater noster.

Antwort der Kramerin.

Es hat fänfferley Edelgestein / aber vnder den fänffen / seind andere kleine eingemischt / vnd hat in einer summen 50. kleiner Körner oder Bolen. Die fänff grossen Stein / werden genendt Calcedon / Carneol / Jaspis / Saphyr / Demandt / welche treffentliche grosse Tugendten in ihnen verborgen haben / die den Menschen zu hilff vnd trost kommen / so sie bey ihn tragen.

Die Fürstin fragt.

Sag mir was für Krafft vnd Tugendt haben dann diese Steine

W

Ant

Antwort der Kromerin.

1.
Jaspis Eigen-
schafft.

Jaspis hat mancherley Farben/ aber doch ist der grün
vnd durchsichtig der beste/ vertreibt das Fieber/ vnd
Wassersucht/ den schwangeren Frauen ist er sehr
nützlich/ dann er hilfft ihn das sie ihrer Burden desto ehe vnd
leichter entledigt werden/ der solchen in reiner Keuschheit bey
ihme tregt/ macht er angenehm vnd mächtig. Er vertreibt die
Spensst vnd mindert die vnkeuschheit/ er verstelt auch den
Blutgang/ wann er in Silber gefast/ bleibt sein Krafft desto
größer.

2.
Calcedons
Beschrei-
bung.

Calcedons Natur.

Calcedon/ wie ewer Gnaden selbstes wol sich
ist bleich/ vnd etwas schwarz dunkel/ vnd so man
in am Hals tregt/ gibt er stercke wider allerley Feind
vnd Widersächer/ er vertreibt gespenst der bösen Geister/
vnd wann man ihn wermet so zeucht er die Sprewer an sich.

3.
Carneols
Proprietet.

Carneols Natur.

Carneol ist dunkel rodt/ so er an einem Finger
oder Hals getragen wirt/ legt er hin den Zorn/ vnd
stelt allerley Blutflüß/ als auch der Weiber Blut-
gang.

4.
Saphyrs
Wirkung.

Saphyrs Eigenschaft.

Saphyr ist blau als der klare Himmel/ aber
der ist d' beste/ welcher da hat kleine Wöcklein/ zu rot
farb geneigt/ der weisse wöcklein hat/ der ist gut vnd
vertreibt böse Geschwär/ er macht stark vnd wol leibig/ er
behalt die Glieder des Leibs kreffte vnd sterck/ Trug/ Nid
vnd Haß/ leide er nicht Schloß Kercker Gefencknuß/ wie
etliche meinen/ öffnet er wo Unfrid ist/ da macht er Frid/ er
erholt die Augen frisch vnd gesund/ schmerzen der Lungen/
vnd

vnd Weetag der Stirn verreibt er/so leidet er auch kein Schrecken/ wer ihn will tragen/ der muß keusch sein. Er hat das Lob vber alle edle Stein/ er vertreibt vnnatürliche Hitze/ er erquicket vnd erkület den Leib/ darumben ist er gut denen die das Kaltwehe oder Fieber haben/ das Herz sterckt er/ vnd macht es frölich/ vnd ist gut wider jedtlichen Wehtag/ der von Trawrigkeit herkompt/ die Geschwulst legt er nider wann man ihn gleich im Anfang darauff legt/ dem Giffte ist er zu wider vnd machts gar vnkrefftig/ wann man ein Spinnen in ein Bärlein thut/ vnd ein rechten wahren vnd bewährten Saphyr ein weil oben auff das Lädlin oder bore hilt/ alsbald stirbt die Spinnen/ er macht vnuerzag/ vnd vnüberwindlich/ er sterck das Herz vnd gemiet zu allen guten/ die Gedancken macht er Demütig/ das ist er weist den Menschen zu einem tugendsamen Leben.

Adamants Natur.

DER Adamant ist klein/ also/ das sein größe ist er funden gleich einer Haselnuß/ ist ein wenig dunkler dann der Christall/ doch schwarz glesin färbig/ ist so hart/ das er weder mit Eysen/ weder mit Fehr noch andern dingen gebrochen werden mag. Wann er vnder den Magnet gelegt wirt/ so bindt er ihn vnd laßt ihn nicht Eysen ziehen/ er vertreibt Forcht/ Schrecken/ bringt wider Lieb vnd macht Vereinigung.

Das seind nun der fünff Stein Tugende vnd Natur/ welche an disem Pater noster vnd Rosenkrantz hangende.

Frag der Fürstin.

Wie gern hörte ich etliche Geistliche Lehr vnd Auflegung der Steinlen/ wills aber noch ein weil sparen/ vnd zuor hören von der Form vnd Gestalt

f.
Adamants
Natur.

des Paternosters / auch von dessen Nutzbarkeit / wie hochwüirdig das herrlich Gebett vnnnd auch die Erzellung der sieben Bitt seyen.

Antwort der Kramerin.

LERN Gnaden sollen wissen / das ich von gelehrten vnd andächtigen Leuthen gehört vnnnd gelehrt hab / das das heilig Vatter vnser vmb dreyerley vnsachen gelobt wirt. Erstlichen von dessen wegen / der es gemacht hat / das ist / Christi Jesu vnsern lieben Herren vnnnd Seligmachers / der es seine Jünger gliert hat / vnnnd also auff solche weis heissen betten. Zum anderen / vnnnd seines Nutzens wegen / das es begreiffet in ihme als was notthwendig ist zum Heil des Menschen. Zum dritten / ist auch loblich vnnnd seiner Kürze wegen dann das andächtigt / Kurz vnnnd Demütigt Gebett / durch bringet die Wolcken des Himmels.

Nun wirts weiter in zwey Stück getheilt / als nemlich in die Vorred / vnnnd Form des Gebetts. Die Vorred ist der Anfang des heiligen Vatter vnser / als da man spricht / Vatter vnser der du bist im Himmel. Die Form vnnnd Weisheit des Gebetts / hat auch zwey Theil. Der erst ist in welchem wir bitten das vns Gott gute vnnnd heilsame ding / die vns zu Seel vnnnd Leib dienen. Im anderen bitten wir das er von vns alles Vbel abwende. Bitten wir erstlich in dem Vatter vnser das vns vier gute ding mitgetheilt werde / nemlich / das Gott der Herr in allen vnsern Wercken / thun vnnnd lassen geehrt / gelobt vnnnd gepriesen werde. Also das wir nicht vnser eigen Lob vnnnd Ehr / sondern Gottes Ehr in allen vnsern Wercken suchen / vnnnd ihme geben. Non nobis Domine non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Darumb sprechen wir geheiligt / das ist / geehrt / gelobt vnnnd gewürdigt werde dein Nam / oder mache mich / O Herr heilig an Leib vnnnd Seel.

Zum andern bitten wir / das vns das reich der Himmel
geben werde / darumb sprechen wir / zu kom vns dein Reich /
das ist in vns / als wolten wir sprechen / dein Reich werde vns
geben / oder gib vns dein Reich.

Die dritte Bitt begreiff in jr / das wir in vns halte vol-
komne Gehorsame Gottes / darumben bitten wir / dein Will
geschehe / das ist / dein Will werde in vns erfülle / wie in dem
Himmel durch die Engel Gottes / welche ganz vollkom-
menlich gehorsam seind / das wir hie auch also auff Erden
Gott gehorsam seyen / als ob wir sprechen wolten / mach vns
wie die Engel die in dem Himmel deinen Willen erfüllen.

Zum vierten bitten wir / das vns die Geistliche vnd
Leibliche Speiß geben werde / des wegen sagen wir / vnser
tägliche Brot gib vns Herz heute / als ob wir sprechen / gib
vns die ewige Malzeit / die für vnd für / wehrt / vnd kein End
mehr nimbt: Das ist nur das erst Stuck.

Im andern Stuck bitten wir / das vns alles Vbel hin-
genommen werde. Es seind aber zweyerley Vbel / eins ist die
Sünd vnd Missethat / welche schon volbracht seind / da-
rumb sprechen wir / vnd vergib vns vnser Schuld / das ist
vnser Sünd / sie seyen mit Worten / Wercken vnd Ge-
danken gleich wie vnd wa geschehen / als wir vergeben vn-
sern Schuldigern / hie solle gar wol für sehen / alle die jenige /
so ihm nechsten nit verzeihen wollen: Dann denen wirt
Gott auch nicht vergeben ihre Schuld die sie wider ihn thon
haben / sonderlich weil sie inn disem Püncclin rach ober sich
selbsten begeren.

Das ander Vbel ist / die zukünfftige Pein vnd Straffe
für die Sünd bitten wir / das sie vns vergeben werdt: Da
wir sprechen / vnd führe vns nicht ein in Versuchung / das
ist / das wir nicht eingefürt werden in solche versuchung / von
der wir oherwunden / vnd sonderlich in der stund des Todes:

Nun ist noch vberig das drit Vbel/welches ewig wehret vnd ohn End ist/als nemlich die Pein der Höll vnd ewigen Verdammus/vmb des wegen bitten vnd sprechen wir das sie von vnns genommen werden/vnnd sagen sonderlich/erlöß vns vom Vbel der ewigen Pein/dann die ist so groß/das sie nit außgesprochen werden mag/vnnd darumb so bitten wir/erlöß vns von dem Vbel / das ist erlöß vns vom Teufel vnd von der Höll.

Hie ist zuwissen das die bösen verkehrten Menschen alle ihr Zuuersicht/Frewd / Lust vnnd Lieb auff das zeitlich zergänglich vnnd vppige leben setzen / vnnd nie kein einigen Gedancken auff die zweyerley/gemelten Pein tragen.

Der einem hie in disem Leben/das ist die kurz Zeit/des Vollusts/diser Welt/als wann sie gedencken das sie so bald müssen von ihrem bösen vnbusfertigen Leben vnd Gelüsten zeitliches Prachts lassen/auch derselbigen so kurz vnnd wenig genieffen/als dann bringt ihm solchs groß Pein.

Des gleichen auch die ander Pein die sie nach disem Leben empfangen/ist die/das sie müssen des heiligen Angesicht Gottes beraubt werden / dann alle Marter welche die verdampfte in der brinnenden Höll leiden ehut ihnen nicht so wehe als das die müssen manglen / des Göttlichen Anschawen/vnd der Aufferwöhlethen Himmlischen Gesellschaften gerathen vnd beraubt sein. So ist ihn auch das nicht die wenigste vnnd geringste Pein/wann sie gedencken/das ihr Marter vnaußsprechlich vnud ewig werth / ja nimmer kein End hat / noch von derselbigen erlöste werden / als dann möchten sie Trost vnnd Hoffnung ihr Erlösung schöpfen/wann sie vergwisst das ihr Pein vnd Marter noch so vil tausent mal tausent Jaren/als vil Sandes auff Erdrich / vnd im Wasser ist/als vil tropffen Wassers im Meer/vnnd als vil Sternen am Himmel seindt / ein End wurd nemmen/
das

das wehre ihnen als dann die größte Freude vnd Trost/ ja auch wann ein Stein so groß wer/ das er das ganz Erdrich/ vnd mehr bedeckte darzu allenthalben an den Himmel reichet/ vnd ein Vögelin vber hundert mal tausent Jar kheim/ vnd nime von dem Stein/ so groß als des zehen Theil eines hirsch Kernleins/ vnd fürte des hinweg vnd vber hundert mal tausent Jar keme es aber vnd hollet aber souil: Also/ das es innerhalb zehen hundertmal tausent Jaren nicht mehr hinweg fürte/ dann so groß als ein einig hirschen Kernlein.

Wann nun die verdampft in der höllischen Pein einen gewissen sichern Trost hetten/ daß sie einmal sollten erlöset werden/ wann nemlich der grosse Stein/ von dem Vögelin genzlich inn obgemelter Weis verzert/ vnd hinweg geführt wurde/ so hetten sie ein grosse Freude/ das ihr Pein vil ringger vnd leichter wurde/ dann ewiglich vnd ohne ein Endest keiner Zall gleich/ aber leider diser Trost/ ist den armen dürfftigen verlohrenen Menschen/ von Göttlicher Gerechtigkeit benomen vnd ganz versagt.

Sie wissen auch wol das ihnen weder ihre Freund/ noch der Christlichen Kirchen gebet/ noch Göttliche Barmherzigkeit/ vnd Gnad nicht zu hilff kompt/ darumben sie heulen vnd weinen ohn vnderlaß.

Das ist billich ohn zweifel/ allen sündigen Menschen ein schwere erschrockenliche red zu hören/ vnd wol zu beherstgen aber sie seind leider offte so verrucht vnd verharzt in ihrer Bosheit/ ob sie gleich wol solches selbst bekennen/ das ihr Leben/ kurz vnd zergenecklich denochte bessern sie ihr Leben nit/ sonder machen ihn selbst ein ringen Sinn vnd Mut trösten sich selbstem sprechend auch du bist noch jung/ stark vnd gesund/ hast grosse ehr/ würde/ vil Haab vnd Gut/ auch ander Freude vnd Wollust des Leibs/ hast noch lange zeit vnd weil zur Besserung/ vnd trösten sich velleicht/ Gott hab
E durch

durch den Propheten Ezechielen gesprochen: In welchem augenblick sich der Mensch bekehre vnd vber seine Sünden-
 schuffe/ so wolle sie Gott ihme verzeihen/ vnd vergeben/ das
 heilt ihn Gott/ zweifels ohne/ der weder leugt noch treugt/
 aber wa vnd wen hat er ihnen ein gewisse zeit ihr Leben zu bes-
 sern vnd ihr sünd zu beichten verheissen.

Varumben sollen wir vns von dem bösen argen sünd-
 lichen Leben/ weil wir frisch vnd gesund seindt/ abwenden
 vnd nit warten bis die sünd vns verlast/ sonder wir sollen
 von Sünden selbst ablassen/ vnd andächtiglich sprechen/
 Herz erlöse vns vom Vbel/ das ist/ von den Sünden/ wa
 nun eins diß Pater noster vnd heilig Gebett spricht: Vnd
 so grosse ding von Gott dem Herren bitt/ auch seinem neben
 Menschen das klein vnd ring ding nicht versagt/ so er ihme
 wol kan in dem selbigen zu hilff kommen/ vnd also Gott dem
 Herren in seinen nechsten ehret/ so wirt er auch/ zweifels oh-
 ne/ seines andächtigen Gebetts geweren/ wa aber eins diß
 nicht thut/ vnd seinen neben Menschen in seiner Noth stecken
 laßt/ so er jme doch wol handreichung kan thun/ was meindt
 ihr gnädige Fraw das ihme der Herz antwort auff seine Ge-
 bett. Er wirt ihme ohne zweifel/ auff das erste Püncklin ant-
 wortten: So er bitt Herz mach mich heilwertig an Seel vnd
 Leib: Auff solche Bitt/ wirt er sprechen/ nein das thu ich
 nicht/ sonder ich will dich verdammen mit Leib vnd
 Seel/ zum anderen wann er spricht vnd bitt/ Gib mir dein
 Reich/ sagt er nein/ ich will dir die Höll geben/ zum dritten so
 er bitt mach mich wie ein Engel/ so wirt er sprechen nein/ ich
 will dich machen wie ein Teufel/ zum vierdten/ wann er bitt/
 gib mir die ewige Ersättigung/ nein/ den ewigen Hunger/
 zum fünfften/ da er bitt/ vergib mir oder vns alle Sünd/ sagt
 er nein/ keine vberal/ es sey dann das du wider gibst/ alles vns
 recht Gut/ darzu auch Barmhertzigkeit erzeigst/ vnd von
 deinem

deinem eignen Gut etwas nach deinem vermögen den armen
 mittheilst/ zum sechsten/ wann er bitt/ führ vns nicht ein inn
 Versuchung am letzten Endt vnsers Lebens/ spricht er/ nein
 ich will dem Teufel alle Gewalt über dich geben zu aller an-
 fechtung/ vnd betrübnuß/ ja das er auch dein Leib mit Ges-
 walt in vil stücken zerzeiß/ zum sibendten vnd letzten wann
 er bitt/ erlöse vns vom Teufel vnd Höll/ Antwort er nein/
 sonder ich will dich verdämmen/ das du ewiglich in der Höll
 brennen vnd bratten must.

Derohalben darmit vns nur die erste Lehr/ diß Pater
 noster nuse/ vnd die ander nicht schade/ sollen wir vns fast
 beflissen/ hie in der Zeit der Gnaden/ den Armen dürfftigen
 gern geben/ so wirt vns auch von Gott widerumb hundert-
 fältig gegeben.

Die Fürstin antwortet vnd fragt

weiter.

Du hast mir das Pater noster kurtzlich gar schön vnd
 auch fruchtbarlich inn zweyerley Verstand aufge-
 legt/ vnd bin dessen sehr fro / doch aber dabey er-
 schreckt worden/ dann ich biß hero selten oder gar nie solehe
 vnd der gleichen Puncten darinnen betracht habe. Die mir
 doch wol nutz vnd fast nochwendig weren gewesen. Ich hoff
 genzlich Gott hab dich sonder nur gewisen: Dann das Pa-
 ter nost mir je lenger vnd mehr geliebt/ vnd auß sonderbarer
 Lieb gegen disem heiligen Gebett/ will ich diß Pater noster
 nicht lenger lassen es kost gleich was es wöll/ doch solt du
 mir was mehrs sagen/ was bey diser geheiligten vñ geweihten
 dem Zal sibem lönd betrachtet werden.

Die Kromerin antwort.

BEY deser gebenedeyten sibendte Zal kan ewer Gna-
 den sich erinnern der sibem Gaben des heiligen Geists/ bey der sibem
 so mit Zal.

Was auß
 Menschlich
 lönd erinnere
 bey der sibem
 Zal.

so mit einem demütigē Gebett erwerben / des gleichē die siben
Todsünd / welche dadurch vermittlen werden.

Item die siben verdrung des rosenfarben vnnnd kostba-
ren Bluts Christi / des Herz / als in der Beschneidung / im
Blut Schweiß am Delberg / in der Geißlung / inn der Erö-
nung / in Annaglung der Händ vnd Füß / in der Deffnung
der Seiten mit des Longini Speer. Es mag auch E. Gna-
den bey vnd neben der sibenden Zal der siben Bitt betrachten
vnnnd in ihr gütigs Herz nehmen wann sie mit ombgehn
Christum Jesum Gottes Sohn vnsern gütigen Herren
vnnnd Erlöser / bekleidt vnnnd geziert / mit der dörnin Kron
Scepter / Creuz / dreyen Neglen vnd Speer.

Item bedencken bey der vil benandten sibendē Zal des
Herzen Jesu in der Mef / vnd bey ihme sein werde Mutter
Maria die Engel die Zwelff boten / die Marterer die Beich-
tiger vnd Junckfrawen Item den Herzen aller Herzen vnnnd
König aller König mitten vnder den Patriarchen vnd Pro-
pheten / Aposteln / Marterer Beichtiger / vnd Junckfrawen.

Item bey der sibendē Zal erinere sich ewer Gnaden des
Herzen Jesu / mitten vnder dem Vchslin vnnnd Eselin in der
Krippen mitten vnder den Schriftgelehrten / im Tempel
mitten vnder den Jüngern ihnen hie auff Erden zu dienen
mitten vnder der Schar des Volcks / nit allein das gnaden-
reich Wort zuuer kündigen / sonder auch gesund zumachen /
mitten vnder den Jüdischen Bischoffen Annas vnd Cap-
phas / mitten vnder den Schächern am Creuz / das er auß
der Statt Jerusalem schmerzlich auff seinen heiligenen A-
len getragen / vnnnd daran zwischen den zweyen Mördern
gestorben.

Item bey vil gemelter sibendē Zal behersige auch die
aller seligsten Mutter Gottes Mariam / mit ihren Schmer-
zen vnnnd Herleid / als erstlich die Weissagung Simeonis /
wie.

wie ihr nemlich ein Schwerdt durch ihr Seel solte gehn/
zum andern das sie ihr liebes Kind Iesum vnsern Heiland
drey Tag verlohren hat/ zum dritten/ da ihr verkündigt war
die Gefencknuß ihres lieben Sohns/ zum vierdten/ da sie ver-
nam die Geistlung vnnnd Krönung/ zum fünfften da sie hört
von seiner Creuzigung/ zum sechsten da sie sach das er biß in
die dritten stund am Creuz hanget/ zum sibendten da sie sach
das Longinus mit dem Speer sein herlige Seitten öffnet.

Item ihr mögt auch bey der sibendten Zal/ die sibem
Tagzeit betrachten/ in denen wir billich den Herrē loben vnd
preysen sollen/ als zu d Mettin/ Prim/ Ters/ Sext/ Non/
Vesper/ Complet/ mit erinnerung was der Herr Iesus vn-
ser Erlöser zu jeder Tagzeit vnnnd zwischen allen Stunden
von vnser wegen erlidten vnd eingenommen hat.

Item es mögen auch wol die sibem Pforten des Tods
vnnnd Lebens bey vil gedachter Zal verstanden werden: Das
seind nemlich die Löcher an dem Haupt/ die gleichsam Pfor-
ten vnnnd Fenster/ in welche eintweder der Tod oder das Le-
ben ingetht/ nach dem sie auch ein jedtwederer Mensch selbst
regiert. Aber dise sibem Pforten seind/ die zwey Augen/ die
zwey Ohren/ die zwey Naslöcher/ vnnnd der Mund.

Item die sibem Werck der Bramherzigkeit/ soll man
auch bey diser Zal wahr nemmen/ so wol der Geistlichen als
der leiblichen/ die ihr auß den Euangeliē lehrnet.

Die sibem fürnembste Frewd des ewigen Lebens/ vnnnd
sibem gröste Pein vnnnd Marter/ der brinnenden Höll solt ihr
bey diser sibem Zal wol zu Herzen führen/ auch sibem Gaben
des erkleren Leibs vnnnd Seelen/ drey Gaben der Seelen/ vnnnd
vier des Leibs/ vnnnd des gleichen noch vil mehr neben vnnnd
bey den sibemnofft gedachter Zal wie ihr selbstē wol köndt
erachten/ betrachtet soll werden.

Dise jetzt benanntten Pünctlin mögt ihrs hinder der
heiligen

heiligen Mesß / oder auch sonsten / bey der zibenden Zal der
bitt des Vatter vnserß betrachten / vnd darunder mischen
was sich verlossen hat / vnd wiewol vns solches alzeit gebürt
zu thun / so gebürt es sich sonderlich vnd allermeist in der heil-
tigen Mesß / in welcher man des Leiden Christi vnd sein gan-
zes Leben / von Anfang bis zu End betrachte.

Die Fürstin.

Sag mir liebe Kramerin / wie soll ich die kleine Stein-
lin / welche vnder die grossen vermischet seind / frucht-
barlich nutzen vnd brauchen.

Kramerin antwort.

Gnädige Fraw erstlich mag ewer Gnad bey den klei-
nen Steinlein bedencken allerley Tugendten vnd
Krafft der grossen Steinen die ich jeze noch leng er-
zelt hab / also das alles vnd jede Zal der kleinen Stein zur
steur den grossen Kronen.

Item wann ihr ein Steinlein nach dem andern ziecht /
vnd fallen laßt / solt ihr von erst betrachten ewer vergangen
Zeit / Jar / Monat / Wochen / Tag vnd Stund / was ihr dar-
innen guts gethan / oder aber vnderlassen vnd verfaumet
habe. Desgleichen auch fleißig erwegen wie vil ihr Sünde
mit Gedanken Worten vnd Wercken ewer Tag begangen
habe / von den wir alle Rechenschafft vor dem strengen Rich-
ter Christo Jesu geben müssen.

Item ihr solt auch etwa bedencken / ewer gute Werk /
die ihr vermittelß Göttlicher Gnad gethon / ihme darun-
ten zu dancken als wann ihr nemblich Witwe Weysen Ar-
me Dürfftige Leuth / Geistlich vnd Weltlich gegen ewerem
Gemahel gnedigklich fürdert sie nach ewerem vermögen vor
Gewalt schützet vnd schirmet / vnd ihme wo es noth thut /
mit

mit Christlicher Milde/ vnd Güte/ seinem Herren vnnnd vngnad wehrt/ auch betrachtent dabey/ gleich wie in den dar ein Steinlein gerings herumb auff das ander geht vnd fällt also sey es auch ein Kurz zergänglich vnd vnbestendig wesen vmb das Menschlich Leben eins geht auff in Ehren/ vnd zu hand fällt es ab in den Tode/ in dem aber ein kleines Steinlin den anderē gleich/ ist bey den zu mercken/ dz kein vndscheid ist im absterben/ allein der wol lebt/ der stirbt desto bas/ die grosse Herren seindt domalen dem wenigsten Hirten gleich/ vnnnd wie etliche kleine Steinlin vber die grossen seind/ also geschichts gewohnlich offte vnd dick/ ja es ist zu fürchten/ das die/ so hie inn diser Welt für groß geacht/ inn abgrund der Hölle die nidersten werden.

Item bey der kleinen Stein menge/ mag man recht vnd wol beherrigen/ die manigfaltige Pein der Höllen vnnnd Purgawrs/ die vber die massen greulich/ schmerzlich vnnnd ohn endtlich/ auch in derselbigen die Menschen in mancherley weys gepeinigt werden.

Wann ihr aber ein Steinlein nach dem anderen fallen laßt/ so betrachtent/ ob ihr nicht jemandts vrsach zusündigen geben habt/ als mit frechem gschmuck vnnnd zierd der Kleider/ mit hoffertigem schedlichem Gebreng/ vnnnd mit anderen betrieglichen Geberden/ wie wir weltliche schlechte Weiblin offte vnd dick den mans Personen zu böser/ fleischlicher vnlaubern begird vrsach geben/ vnnnd wiewol es einer Fürstin vnd gnädigen Fräwen/ nach gwonheit Stands vnd Landes sich etwas mehr schmucken vnnnd zieren wol anseht/ so ist doch die Forcht Gottes vnd Bescheidenheit neben vnd bey der Kleidung sehr fast löblich/ dann ob gleich wol vnser Leib mit Gold/ Silber vnd dergleichen schön geziert wirt/ so ist er dannocht nichts anders dann stinkends Fleisch. Weil mich aber ewer Gnaden vor hin wol merckt ist/ ohn vnnnö-

ten/das ich weiter vil von disen dingen melde/ ihr mögt auch bey vilen der Steinlin bedencken/ die Zal ewer eigan leiblichen vnd geistlichen mengel oder gebrechen/ vnd sonderlich ob ihr ewer Seel nach noth/ mit Tugendten versorget vnd geziert habt: Darumben auch die Stein des Vater nosters euch allermeist nutz vnd gut seind zu tragen/dann ihr leibliche vnd geistliche Krafft/weist euch zum guten vnd zeucht euch vom bösen ab.

Die Fürstin fragt

Ich hab dein Red von Steinlein wol verstanden/ nun sag mir jekunder den geistlichen Nutz/ der Steine/ des Vater nosters auff das ich nach ihrer Krafft ein tugendfamer Mensch werde.

Antwort der Kramerin.

Solches eweren Gnaden grundtlich zu erklären vermag ich nicht/ weil ich alle ihre Tugendt zu melden/ darzu auff ein geistlichen Nutz zu ziehen vnerfahren bin/ doch so vil ich mich verstand/ soll ewer Gnaden ein benügen haben/ vnd auß wenigen vnd kurzen/ vil vnd großer ziehen.

Jaspis.

1. Was Jaspis für ein Natur Art vnd Eigenschaft habe vnd Geistlich bedeut. **J**aspis ersten/ wollen wir her nehmen den edlen Stein der gemeine aber vnd durchsichtige ist der best/ vnd dieser bedeut die Liebe/dann als die grüne Farb den Augen die beste vnd lustigste/ auch zwischen schwarz vnd weiß die mittelste ist: Also ist auch die Liebe Gottes vnd nächsten die aller nützlichste Tugendt/wann/gleich wie das Zweyg mit fruchtbar kan oder mag sein: Es sey dann das es auch grün an dem Baum sey. Also mag der Mensch kein gut Werk thun/ er sey

sey dann inn der Liebe vnd Gnad Gottes / dann ohne die Gnad vnd Liebe Gottes wirt niemandt selig / vnd mit der selbigen wirt auch niemandt verdampft. Die Lieb ist das Leben / vnd der Neid ist der Tod / Lieb ist das Liecht / der Neid ist die Finsternuß / die Lieb ist das End aller Gebott. Wie der Jaspis mächerley Farb hat / also hat auch die Lieb allerley Eigenschafften dann sie ist Gedultig / vnd freundlich / sie eifert nicht / sie schalcket nicht / sie blät sich nicht auff / ist nicht ergeizig / sucht nicht das ihre laßt sich mit erbittern / gedencet nicht arges / frewet sich nicht vber die Vngerechtigkeith / sie glaubt alles / sie hoffet alles / sie duldet alles / darumb wer nicht die volkommne Lieb hat / der ist noch vnder dem Gewalt des Teufels. Vnd warlich mit dem ist Gott nicht / wer nun ohn Gott ist / der ist in der Hölle / wie nun Gott der Herz alles guts in ihme beschleußt / also auch die Liebe die GOTT selbsten ist / begreiffet völliiglich inn ihr alle Tugendten. Darumb wann der Mensch die Lieb nicht hat / so seind jme alle andere Tugendten nicht nutz / hat er sie aber / so hat er auch die andere Tugendten alle / also was er guts würckt vnd thut seinem neben Menschen / es sey mit lehren / vnderweisen / rath geben / helffen / auß liebe Gottes / das alles macht er ihme zu eigen nutz.

Derowegen alles was vnns inn heiliger Göttlicher Schrift wirt gebotten / das wirt vns allein vmb der Liebe willen fürgehalten / damit wir sie alzeit halten. Vnd darumb weiß ich nicht O du seligmachende Liebe / mit was Lob ich dich rümen vnd preisen soll. Dann du hast Gott den Herren von dem hohen Himmel zu vns armen vnd verdampften Menschen herab gezogen / auff das du den selbigen von der Erden in Himmelfahrt. Groß ist warhafftig dein Krafft / dieweil durch dich der Sune des allerhöchste sich gedemütigt vnd ernidrigt hat bis herab auff die Erden / damit der

D

Mensch

Mensch erhebt wurde bis inn den Himmel.

Jaspis vertreibt auch das Fieber / die böse Hit / der Kälte / der vnlaughteren fleischlichen böse Begirde / auch die Wassersucht der Geisigkeit / die böse fleischlichen Begird / ist gleich wie ein inbrünstig Fewr / das Fewr verbrennt das Kleid / die vnlaughtere Begird aber die Seel / die böse Begird wirt dem Menschen angeboren / darumb müssen wir sie / inn vns zämen meistern vnnnd überwinden / dann so wir fürsichtiglich handeln / werden wir bald sehen / wie wir vnserm Feind mögen leichtlich Widerstand thun.

Ist es aber sach das wir die Begird vns angeboren / nicht wollen zämen jha vns den Vollusten vnnnd Fleischlichen Begirden ganz vnnnd gar ergeben / so werden wir sie nicht meistern vnnnd herschen / wann wir aber also inn vns getheilt seind / alsdann werden wir mit vnserem eignen Fewr gebrennt / dann ein jedliche Begirde vnnnd Gelüste die der Mann gegen einem Fremdden Weib tregt / oder ein Weib gegen einem anderen Mann vnnnd jungen Gesellen / sie seyen wer vnnnd was Standes vnnnd Namen sie wollen / wann die Begird bis zu dem Vollust / vnnnd Verwilligung kompt / durch welchen das beschloffen wirt / so ist die Begird allzeit ein Todssünd / vnd ob gleichwol die Begird noch nicht ins Werck gericht ist. Die fleischliche Begird hat ihr Auffenthaltungen Rhüde vnd Frewd inn der Vnkeuschheit / vnd Lindigkeit / in Zierd der Kleidung / im vbrigen zärlen des Fleisch / in müßigang / in vilem schlaffen vnd vil andern vnzüchtigen fleischlichen Gelüsten / die das rieren greiffen / vnnnd halsen antreffen. Des gleichen hat sie auch ihr Wohnung in Freßerey / in riechen vnd schmecken / in Vollust der fünff Sinn / als in hören schendlicher Wort / Gesang / vnd Bulertieder in riechen wol schmeckender ding / in sehen schöner junger wolgestalter Leuth / in vnzüchtigem sehen der Götter

der vnd Drith des Leibs / welche die Natur verbiergt. Wenn nun eins also hüpsche ding sieht / zu hand wil vnnd begert es die zu haben / vnd also steigt in ihme auff der Geis vnnd Begierigkeit. So bald man es vberkom̄t so wirt von einem solchen Menschen geboren die teuflische Hoffart / vnnd will alsdann vber andere geehrt werden. Zu dem will er wol essen vnd trincken / vnd des Leibs wollust pflegen wider die Göttliche Gebott vnd Ordnung / zum ewigen schaden vnnd verderben seiner Seel / vnnd das alles fündert vnnd bringt die Wasserfucht des Geis. Dann der Wasserfuchtig jemehr er trinckt / je mehr ihn dürst / ja er mag nicht gesettig werden / also ist es auch vmb den Geisigen / je mehr der selbig zeitlich Haab vnnd Gut hat / vnnd bekompt / je mehr er begert / vnnd mag derselbig nimmer erfüllt werden. Darumb ist ein solche Seel vnweislich die dem Leib seinen vnordenlichen willen verhengt / so doch der Leib billicher der Seelen / als einer herrscherin vnnd Rünigin des Leibs volgen sollte. Dann ohne zweifel / wer dem Leib mehr dann zuuil nach hengt / der erschrowet seine Feind / das ist / die böse Geister / dann der Leib sucht Wollust / vmb des wegen streit er auch jeder zeit wider die Seelen. Wann nun der Leib die Seel vberwindt / so versfürt er sich selbst mit sampt der Seel / vnnd gibt sie inn die Hand vnd Gewalt des Teufels zu ewiger Pein:

Einem sollichen Menschen der seines Leibs Wollust pflegt geschicht gleich / wie einem Kälblin oder mast Viech / die selbigen wann mans mehger will / so treibt mans auff die beste Weide / die man aber lenger will nutzen vnnd brauchen / die heft man in dem Staat mit hertem rauhen Jücker / ein solche Meinung hat es auch mit den Menschen die inn die finster Höll gehören / vnnd von den teuflischen Wegern sollen getödt werden / den laßt man ihren Mutwillen

auff guter/süßer/ feister Weide/ vnd Bollust aller ding ha-
 ben/ aber zu seiner Zeit/ ertödt er sich mit dem ewigen Tod/
 Was hilffts dann nun den Menschen/ wann er schon nicht
 Geiz überkommen hat/ die ganz Welt/ vnnnd sein edle Seel
 dardurch ewig verdampft. O wie vil Menschen werden von
 des Geiz wegen an Seel vnd Leib verderbt? mancher tracht
 Tag vnnnd Nacht nach dem zeitlichen Gut/ vnnnd weiß doch
 nicht ob es im schädlich oder nutz ist? zu vnsern leidigen ze-
 ten seind sie gwohlich dem Menschen schädlich vnnnd ver-
 derblich/ weil deren gar wenig seind/ die sie recht brauchen.
 Ist einer nicht Reich so betreugt er die Leuth/ mit finansen
 wider alle billigkeit/ damit er nun etwas überkom vnnnd reich
 werde. Was bekompt dann ein solcher? was verleurt ein sol-
 cher? Er überkompt gleichwol das vnbestendig Gut/
 verleurt aber dardurch die Tugendt der Gerechtigkeit/ Er
 sieht wol was er bekompt/ er merckt aber nicht vmb was er
 kompt/ er sieht wol was er raubt/ er spirt aber nicht was man
 ihme stilt/ er nimpt dem Armen das zeitlich/ der Teufel a-
 ber nimpt ihme Leib vnd Seel/ vnnnd firt sie mit ihme in die
 ewige verdammus. Ist einer groß im Gewalt als ein großer
 Fisch vnnnd verschluckt die Armen als die kleinē. Fischlin:
 Der soll wissen das noch grösser Fisch seind dann er ist/ die
 werden inn auch verschlucken. Vnnnd also die kleine Fisch/
 das ist/ die Armen sein Speiß seind/ also wirt er auch ein
 Speiß der grossen. Über das alles seind die Reichthumb
 diser Welt vnbestendig vnd zergenecklich. Dann mit großem
 Kummer/ Mühe vnd Arbeit werden sie über kommen/ noch
 mit grösserer Forcht muß man sie bewahren/ vnd vilmalen
 werden sie mit großem Schmerken verlohren. Zu dem wer-
 den sie gwohlich wider das Heil der Seelen gewonnen/
 dann ein solcher felt damit in die Strick des Teufels/ daruff
 wer das Geld liebt/ der hat seinen nechsten nicht lieb/ darzu
 ist.

iffer vnderworffen vilerley Pein vnd Schmerzen / es sey jme
 gleich lieb oder lied / dann man kein vrlund vnnnd anzeigung
 der Gerechtigkait bey dem findet / in dem od bey dem d' Geiz
 wont. Er vberkompt gleich wol Gold vnd Silber / verleurt
 aber dardurch den Himmel vnd die ewig Freud. Jaspis hilfft
 auch der Weiber Geburt fůrdern / das sie der selbigen bald
 genesen vnd von derselbigen behendt mit Frewden enledigt
 werden / dabey mag ewere Gnaden die sonderliche Neigung /
 Lust vnd Liebe zu allen guten Wercken / verstehn / welche die
 Trägheit vnd Darläufigkeit in denselbigen vertreiben / vnnnd
 hergegen inn dem Christlichen Wandel vnnnd Vebungen je
 lenger vnd mehr antreiben / wie vns dann die Heilig Götlich
 Schrifft lehrt. Alles was dein Hand vermag zu thon / das
 thu stätiglich / dan bey denen die in d' Höllen seind da du hin-
 ferst / ist weder Werk / Kunst / Erkandnuß / noch Weisheit /
 das ist / in der Höll oder Fegfeyr / kan vñ mag niemädt nichts
 verdiestlich thon / daruff soll hie in disem zeitliche Leben keiner
 die Christliche Werk vnd lassen / auch wed Ansechtlich noch
 Trübsal lassen abwendig machē / sondern vest / stark / vñ be-
 stendig in demselbige verharren. Es soll auch einer willig /
 lustig / vñ behend zu allen gute Wercken sein / vnd die nit von
 tag zu tag auffschieben weil wir alle vbernächtig seind vnnnd
 keiner vergwist ist ob er den morgigen tag erreichen werde od
 nicht. Derowegen soll sich kein Mensch verlassen auff ander
 Leuth / sie seyen ihm so lieb oder so nahend wie sie wellend /
 einer thue selbstens guts / weil er kan vnd mag / so weist er das
 es geschehen ist / dann wer ihm selbst ein schatek vnd vntrew
 ist / wem solt der gut vnd getrew sein? Niemandt / wann ihm
 einer selbstens nichts nutz ist / wer will dan einem solchen nutz-
 lich sein? Man vergist wärsich bald der abgestorbenen / er-
 barmt sich einer in seinem Leibs leben nicht selbstens vber sein
 Seel / wer will sich dann nach seinem ableiben vber die selb-

gen erbarmen? Darumb sollen wir das Laster der faulen Trägheit Christlicher Tugendten weit hin weg treiben vnd vns alzeit in guten Wercken üben.

Jaspis gibt auch sicherheit/ dem/ der in bey ihm tregt. Nun was ist sicherer/ dann ein gute/ reine/ lauterer Consciens vnd Gewissen. Sie ist gleich einem stetem täglichen Wolleben. O wie ist sie so feins edels vnnnd kostbarlichs Wertlin? **Proverb. 15.** Dann die vbertrifft Silber vnd Gold/ ja alles was hie auff Erden für kostlich gehalten wirt. Was mag (sag ich noch ein mal) hie auff diser Welt/ schöner vnd rhühwiger sein dan ein gute Gewissen. Sie fürcht sich nit vor zeitlichen Schädē/ weder vor Schmachworten/ noch vor Leibs straff/ ja auch in tods nöthen wirt sie gesterckē/ vnd je lenger vnd mehr versichert/ in guter/ reiner Consciens vnd Gewisse wohnt vnnnd rñuet die Seel. Wann schon eins alle Menschen lobten/ vnd er hat da nebe ein böß gewissen/ was helfft ein solchē menschliches Lob? Nichts vberal: Hergogen wann ein jeder man fehelt/ vnd er ein gute Consciens Wissen hett/ was schadet ein sollichē ander Leuth schmehen? Gar nichten nit/ des Menschen loben/ bringet kein gehn Himmel/ noch dessen schelt wort in die Höll. Allein der Menschen gwispen mit guten oder bösen Wercken thut solches. Darumb will einer ein gut Gewissen haben/ so thu er guts/ vnnnd weich von Sünden ab/ Will einer nicht trawrig werden/ so leb er recht vnnnd wol/ Dann ein gut Gewissen ist allzeit frölich/ aber der sich in seinem Herz vnd Gemüt schuldig weiß/ der ist nimmer sicher/ dan ein böß Cōsciens gfelt wed Gott/ noch de menschē/ nach d Natur vñ Eigenschaft des Jaspis/ angenehm/ vnd werden also forthin von ihme die Gespenst der bösen Geistern vertrieben/ das seind nemblichen die böse teufliche Eingebung der Sünden/ dann je mehr der Mensch rein vnnnd sicher inn seinem Consciens vnd Gewissen ist/ je weniger der böß Geist

Gewalt vber ihn hat. Ist er aber mit Sünden beladen / so zeucht ein Sünd die ander / vnnnd der böß Geist besitzet ihm sein ganz Herz / ja auch Seel / vnnnd reith ein gleich wie ein Pferd / also treibe vnnnd reith der Teufel ein solchen Menschen wa hin er will / von einer Sünd inn die ander / damit er keßlich verblende wirt / das er weder sein selbst / noch seiner Seelen verderben warnimpt.

Jaspis verjagt auch die Vnkeuschheit / dann von wegen gutem reinem Gewissen / vnnnd Christlicher Lieb / wirt die Seel vermassen erleucht / das sie anfacht die sünd zu meiden / versteht den schaden der Sünd vnnnd mercke gar wol / das von sollichen dingen / dauon sich der Leib belustigt / die edel Seel geißet wirt / vnd wie kurzer augenblick des vnkeuschen Lasts vnnnd vnreiner Begirde / bringt immer vnnnd ewige Pein / auch wol wissende / das **GOTT** der Herr an allen Drihen gegenwertig ist / vnd alle seine Sünd sicht / wie heimlich auch die beschehend / vnd ob er gleich gern wolt sünden / so findet er doch kein Drih / da **GOTT** der **HERR** nicht zu gegen währ / vor welchem er sich billich schämen solt zu sünden. Es seind auch zu gegen / so einer sündigt sein eigener Engel / die heiligen **GOTTES** vnnnd die Teufel darumb wann vns Fleischliche Begirde vnnnd Bollust vnreiner Lieb / ziehen zu der vnkeuschheit / oder aber zu andern Sünden vnnnd Lastern / sollen wir gedencen / das wir nicht vnser eigen noch vnser eigens Gewalt seind sonderlich weil wir **GOTTES** Kinder / vnnnd Diener vnnnd Dienerin des **HERRN** seind vmb des willen auch Gehorsame schuldig seind / dem der vns mit seinem kostbaren Blut erlöset hat / darumb soll in eine solchen Menschē / die Vernüffe wider das vnzam vñ gall fleisch / spreche / was gedectstus wa wiltu hin? du bist nit deins eignē Gwalts / du bist ein Diener Christi / v dich von de Gewalt des Teufels mit seinē rosenfarbē blut erlöset hat / warumb

D 4

wilt:

wilt du wider inn sein verdammliche Gefencknis gehn vnd
 ime vndehenig werde/ der dir die ewige Giori vñ Ehr/ in den
 nen er sten ertern benommen hat/ vnd dir vmb die Sünd/
 vnd fleissigen Dienst/ die ewige Pein geben wirt/ wann ein
 Mensch solches fleissig betrachte/ so wirt er mit Gottes hilff/
 ohne zweyfel/ von solcher vñnd der gleichen ansechtungen
 entledigt/ doch ist sehr nusslich die Person/ orth alle vrsach
 vñnd gelegenheit der vnkeuschheit/ zu fliehen vñnd meiden/
 auch ime die fleischliche Gedancken auß dem Herzen vñnd
 Sinn schlagen/ dann je mehr im eins nach gedencet/ je mer
 es zur vnlautekeit erzint wirt/ auff solche weis stillt auch der
 Jaspis den Blutfluß der Weiber/ das ist alle vppige schnd
 de böse begirlichkeit der vnkeuschheit. Diser Stein soll in Sil
 bgr ein gefast sein/ Silber gibt ein guten Hall oder Thon/
 vnd bedeut solchs ein gut Lob/ das ein jedlicher Mensch mit
 sonderem fleiß behalten vnd bewahren soll/ das also Gut
 der Her durch seine gute Werck/ mit sampt dem guten Lob
 geehrt/ vñ der nechste gebesseret mög werden/ das ist nun des
 edlen Jaspis Natur vnd Eigenschafft/ kurzlich nach Geis
 lichem Verstand außgelegt.

Des Calcedonij Natur.

2.
 Calcedons
 geistliche
 Bedeutung.

DE R ander Stein vnder den fünffen heist Calcedo
 nius der ist bleich vnd schwarz dunckel. Man soll in
 dem Hals tragen/ er bedeut vns nit vbel den Tod
 oder des Todes Gedächtnuß/ oder Gestalt eines todten Men
 schen/ wann man den bloß am Herzen tregt/ so vertreibt er
 ohne zweyfel alle sucht der Sünden/ dann also spricht der
 weis König Salomon. In allen deinen Wercken geschess
 ten vnd Händlen gedencet das End vñnd Anfgang/ so wirst
 du nichts sündigen/ dann der müste gar ein veruchter
 Mensch sein der ein Sünd thut/ wann er recht vnd eigentlich
 betrachte

betrachtet seinen zu künfftigen Tode / ja der sicher wer vnnnd doch sein Sünd ganz vnnsicher / wann niemandt weißt wie / we / wann oder auff was weiß vnnnd was inn die Stund des Tods begreiffi / der Tod wartet / vnnnd hinderschleicht vns an allen Enden vnnnd Drthen / seind wir nun witzig / so sollen wir auch seiner alzeit an allen Drthen warten / dann der Mensch ist zum weyßesten vnnnd fürsichtigsten / der sein End embfänglich betrachtet / wer nun den Tod / vnnnd jüngste Gericht hie zeitlich / so er noch frisch vnnnd gesund ist / recht fürcht / der bedarff der zweyen an seinem letzten End nit vast fürchten sonder wirt mit Frewden ihnen entgegen lauffen / dann durch Betrachtung des Tods / hüt er sich alzeit vor Sünden / vnnnd übe sich hergegen in guten Wercken / vnnnd damit wirt sein letztes End sicher vnnnd frölich / aber die Boshafftigen Menschen die den Todt hie zeitlich / vnnnd zu vorderst die Gnad vnnnd Gutthaten des Herzen nit bedencken vnnnd beherrigen / sonder deren vergessen / die werden inn ihrem letzten Stündlin mit solcher Plag geschlagen / das sie an ihrem ende ihrer selbstien vergessen / vnnweder an Gott / sünden / noch auch Xhem vnnnd Leid gedencken / vnnnd also in verzweiflung hinfcheiden / vnnnd dem Teufel zu fahren.

Dieselben / vnnnd leyder vns alle / betreugt auch die hoffnung langes Leben die wir vnns etwa gewiß versprechen. Man findet selten ein Menschen wie alt er auch ist / der nicht meinet er wölle noch ein Jar leben / solche Hoffnung des Lebens / gibt vns der Teufel ein / vnnnd betriegt damit vil die sich nit besseren / vnnnd sparen ihr Besserung in das alter / darzu sie offte nicht kommen / aber inn den guten vnnnd frommen ist kein gewisser zeichen der ewigen Seligkeit / dann ein gut sicher gewisse / an ihrem letzten Ende / vnnnd ob man schon vil vnnnd offte den Sündern solches vor sagt / so glaubens sie dennoch nicht / wann sie aber jekund sollen von himmen scheiden vnnnd

E

sol

solchen Göttlichen Ermahnung mit mehr mögen nach kommen/ alsdann werden sie geren volgen/ vnnnd aber jes die selben verschmehent/ so erlangen sie letztlich die ewige Pein/ darinnen sie ewigklich müssen bleiben/ darumben ist vns vass nutz oft an den Tode gedencen/ dann/ als ich berürt hab/ weist niemandt die Stund des Tods/ noch den Orth vnnnd Statt oder was Todes er sterben werde/ noch an welchem Orth/ ob er in Gnaden oder Sünden hinfahr. Solche Betrachtung/ hindert vil Menschen die schön des Leibs Gesundheit/ Stercke/ Bollust/ Reichthumb/ weltliche Ehr/ vnd hie zeitliche Ruh/ welches alles gwohntlich Kurz weret/ vnd bald vergeht/ wer nun wol sterben will/ dem ist vonnöten/ das er wol lebe/ dann der stirbt gewißlich nicht wol/ der ein böß arges Leben firt/ wer aber ein From **GOTT** wol gefellig Leben firt/ der stirbt/ zweifels ohne/ recht vnnnd wol/ dann wer **GOTT** den **HERREN** fürchtet/ vnnnd sich von Sünden behütet/ dem wirt an seinem letzten Ende wol sein/ aber des Sünders Tode ist der aller böße/ in Betrachtung des Tods sicht vnnnd erkent der Mensch sein Natur/ das er nemblich nichts anders ist weder Raat vnnnd Aschen/ ja auch bleich wie die Aschen/ wirt also forchtam/ er vernicht sich selber/ wirt demütig/ milt/ gütig/ laßt alles zeitlich vnnnd zergenclich faren/ vnnnd wirt also bereit zu allem gutem/ wir sehen wol/ wann wir krank werden fürchten wir den Tode/ wöllen alsdann vns vass besseren/ vermögten aber nicht vor Schwachheit. So wir aber gesund sind vnd vns wol möchten besseren/ da wöllen wirs nicht thun/ darumb laßt vnns betrachten die Stund/ inn welcher vnser Seelen von diesem Leib scheiden müß/ vnd **GOTT** dem **HERREN** für Gerichte gestellt/ volgendes des strengen Urtheil vber die armen Seel gesprochen wirt. Fürwan wann wir solches vnnnd dergleichen/ sag ich/ zu Herzen fürten.

ten wir wurden vns besseren / das betrachten aber die vnse-
 gen nicht vil / sonderlich / die so ihr blüent jugent dem Teufel
 auff opffern / vnnnd die hoffen ihres alters erst dem HERN
 wöllent geben / vil minder die / die ihr Jugent vnnnd auch ihr
 Alter dem Teufel vbergeben / vnnnd GOTT im ganken
 Leben auflaffen / Solche Menschen meisten ihren Leib vnnnd
 Fleisch mit kostlicher Speiß / vnnnd zierend den mit kostbaren
 Kleider / welchen doch die Würm bald hernach im Grab zer-
 nagen : Hergegen vergessen sie ihrer Seel / die die Engel
 im Himmel empfangen soltend / fürent sie die Teufel mit
 Gewalt in ewige Verdammuß / solche mögen wol betrachten
 wie vnser Leben hie so kurz / wie vn sauber / rauch vnd eng der
 Weeg zum Leben / wie gewiß der Todt / wie vngewiß die stund
 des Todes / dann wann sich eins am allerminsten versicht so
 wirts von himmen gezuht vnnnd stirbt : solche wann sie bes-
 trachten / wurden sie ihr Leben vil anderst anstellen / jedermä-
 niglich fürcht den leiblichen Todt / aber der Seelen Todt
 scheuchen wenig Menschen. Grossen fleiß wende man mit als-
 terley Mittel für / das der eusserlich Mensch / das ist der Leib
 nit sterb / der doch sterben muß / aber wenig seind die sich bear-
 beitten / das der innerlich Mensch / das ist die Seel / welche
 ewiglich leben soll / nit von dē schwären Bürde der Sünden
 ferbe / man durchlese alle Bücher der heiligen Kirchen Leh-
 rer / so findt man nichts besorglicher / dann das ein Mensch
 so läßt darff inn ein solchen Stand Leben / inn dem er sich
 fürcht zu sterben. Dann wie eins an seinem letzten Endt ge-
 funden / also wirt es auch gewrtheilt. Nun ist aber vnmüg-
 lich / das eins von den Wollüsten diser Welt gang zu den
 Lüsten / vnd Himmlischen Freuden. Nun ist der Mensch bey
 verliering der Seligkeit hie zeitlich deromassen dem Willen
 GOTTES gmeß zu leben schuldig / das sein Seel /
 so bald sie von dem Leib scheidt / ohn alles Mittel von den
 E 2 heilic

heyligen Engeln auffgenommen / vnd gefürt werde in das ewige Leben / wer sich nun in dem verfaunt / der thut ihm selbst grossen schaden / vnd wirts an seinem letzten End gar wol innen / so vil ding werden in seinem Gewissen fürbracht / die er hie zeitlich für nichten geachtet / vnd sich also nicht in ein bessers Leben geschickt hat / auff dise Weis werden vil tausent ihrer vergehenen Sünd halber verdampft die sie hie für ring geschert noch auch wissen wollen Sünd sünd sey.

Calecdonius gwinda die rechts Handlungen vnserer widersächer / vnd vertreibt des Teufels Liff / der böß Geist kan vnd mag niemandt überwinden / dann der sich ihme selbst gern ergibt seine Liff sind ober die massen. Er fürt den Menschen von erst nit mit öffentlichen schweren Sünden / vnd missenthat an / den er weißt wol / das er ihm als bald nit volgen wurde gehet sein weit herumb / bildet ihm fleischliche Begirde für / bis er in zu seinem Willen bringt / wann aber der Mensch sich des Steinlins gebraucht / vnd betrachtet seinen Todt / vnd der Sünden lohn / die ewige Pein / so mag er im leichtlich widerstehn / dann es mag niemandt den Menschen überwinden / der sein selbst eigen Laster meistert / vil minder kan der böß Geist ein solchen übergwältigen. Vnder anderen aber sind vnser widersächer vnd Feind dreyerley / als nemlich vnser eigen Fleisch / die bößhafftig Welt vnd böse Geister die rhüen weder Tag noch Nacht / vnd ob gleichwol die Welt / noch böse Feind etwa rhüend / so rhüet vnd rast doch vnser eigen Fleisch nit / darinnen ist vnser höchster vnd grösster Feind / den wir ihn vnd bey vns selbst auffhalten / täglich speysen / vnd je mehr wir ihm zärtlen guthun / je mehr vñ heftiger er wider vns streit als nemlich mit unkeuscheit / trägheit vnd vil andern Lastern.

Die Welt sicht vns auff vilerley weg an durch vnser
fünff

fünff Sinne / in denen wir vil auß vnordenlicher Seligkeit wider Gott begeren sie sicht ons auch an in hoffari deß Lebens / vnd vpriger Ehr. Nun ist die Freundschaft diser welt ein launere Feindschaft Gottes / dann das Herz kan vnd mag nit zweyerley Lieb die gesracks wider einander seind / empfangen / geich wie die Liebe Gottes / ist ein Brunn aller Tugenden / also ist die Liebe diser Welt ein Brunn qual / aller Laster / in einem solchen Menschen ist die Liebe Gottes nit / darumb ist die Welt vnrein / voll betrugs vnd falscheit / wehe den Menschen die ihr dienen / vnd ihrem Völlust nach lauffen oder lieben: dann wie wol ihre Diener von aussen sich also verhalten / als ob sie frölich weren / so ist doch inn ihrer Consciens vnd Gewissen der nagend Wurm / der nicht rhän noch raffen laßt / wegen ihrer verborgnen Sünd vnd Bosheit / wer aber disen edlen Stein braucht nach seiner Natur vnd Eigenschafft / wie zum theil beriert ist / der wirt / zwifls ohne / von allem vbel behüt.

Deß Carneols Natur.

Der dritt Stein wirt genant Carneol / ist bleich ^{3.} Geistliche: ^{Carneols} rot / wie ein Wasser / in dem Fleisch gewesen / bedeut ^{3.} Auflegüg. ^{Carneols}
 Vns die Christliche ohren Beicht mit ihren stücken
 sampt ihrer Gehör / macht scham rot / welche inn der Beicht
 sein soll / wegen der begangnen Sünden / die selbig scham ist
 löblich vnd gut / tilget ab die Sünd / fürt vnd weist den Mens-
 schen zu allen Tugenden vnd Erbarkeit / die scham außser
 der Beicht / ist auch ein sonderlich ehren Zeichen der Con-
 sciens / sie ist ein Hieterin gottes leimden / ein Zier deß Les-
 bens / ein Eis der Tugendten / ein Anfang der Frombleit /
 ein Lob der Natur / ein Zeichen aller Zucht sie ist ein Schwes-
 ter der Keuschheit / öffentlich Zeichen der rechten Einfeltig-
 keit / ein Bezeugnuß der Buschuld / sie ist ein Zier der Tu-
 genden /

gendet/doch in jungen Menschen scheint sie vil schöner
vnd klarer/als in den alten/sie verbringt nicht böses vnd ar-
ges in ihrem Herzen/sie lehrt gute Sitten/Wort/Weiß
vnd Gebährdt zu Züchigkeit. Darumb solten wir mit sol-
cher löblicher Scham/alle Sünd vnnnd Missethat verdam-
men/vnd vns in Sünden nit entschuldigen/dann durch dise
Scham wirt die Sünd gemindere/vnnnd durch die Schuld
gemehret/diser Stein von dem wir jetzt reden/bringet die Zäen
im Mund wider an ihr rechte Statt/die Zäen so sie wol ge-
setzt/verursachen sie ein gute Red/wer aber mangel hat an
den Zäenen/der kan nit wol reden/recht vnnnd wol reden/ist
nichts anders/dann ein wahre demutige Beichte thun/vnnnd
Gott den Herren loben vnnnd preisen/wer nun jetzt Scham
halber still schweigt/der nemb disen Stein in Mund/das ist
lege hin die böse Scham vnnnd lehre recht beichten/so würdt
ohne zweyfel in ihme der Stein/Carneol legt hin vnnnd mil-
tert den Zorn/wer nun ein rechter bußfertiger Mensch ist/
dem seine Sünd leid seind/vnd auch recht beicht vnnnd büßt/
der kan noch mag nit Zorn in ihme behalten/dann wegen
seiner grossen Arheut vnnnd Leid/begere er in wahrer Demut
das Gott der Herr seinen billichen Zorn von ihme abwend
vnd gnädig sey.

Das kan nun nit geschehen/es sey dann sach das er sei-
nen gefasste Zorn gegen seinem nechsten auch faren laß. Car-
neol verstopft auch den Blutfluß aller Sünden/sonderlich ar-
ber der Vnkeuschheit/dan einem bußfertigen Menschen ge-
höret zu weinen/fasten/bette/wallfahrten/arbeiten/welche
Stuck alle/wie oben gemeldet/der Vnkeuschheit gestrackt zu
wider sein/vnnnd die mit dem wenigsten nit zulassen/darumb
soll man sich ditz Steinlin wol gebrauchen/also
bringet es manigfaltige Frucht
vnd Nut.

Von dem Saphyr.

4.
Saphyrs
Geistliche
Bedeutung.

DAS vierdt edel Gestein/wirt Saphyr genannt/den
scheinet wie der klare heiterer Himmel/vnnd ist blau
oder liecht brun blau/bedeut vns stettigkeit/auch
das vnser Herz vnd Gemüt zu den Himilischen dingen auff
gericht sey/die selbige zu betrachte/wer darinnen wohne/wie
vnd was ihr Frewd sey/wie wir zu ihnen auch kommen mö
gen. Diser Stein hat vil herliche vnd löbliche Tugendt/er
bringt den zerstörten Frid wider/vnd versöhnet die zwitrach
tigen vnd vneinigen vmb des Frids nus wegen/denn so gut
ist d Frid/das in allen rechtgeschaffne dinge/nichts löblich
ers gehört/nichts lustigers begeret/nichts nutzlichs besessen
wirt/darumb sollen wir vns beflissen/das wir von ganzem
Herzen mit vnsern Nächsten Frewd halten/solcher Frid aber
steht an dem/wann wir niemandt begeren böses zuthun/vnd
ob vnns gleich jemandt etwas oberlästigt ist/das wir solches
in Gedult/wie die lieben Heiligen gethon haben/gütiglich
vbertragen/dann zu gleicherweiss/wie wir vnserm eignen
Leib sein gfund schuldig sein/also sein wir auch schuldig mit
vnser nechsten Frid/vnd in allen guten Dingen einträchtig
keit zu halten. Wo der Frid mit ist/da ist auch Gott mit/vn
der den Hoffertigen Menschen ist selten Frid vnd Einigkeit.

Der Saphyr vertreibt auch vnnettürlichen Hiss/die
grosse Hiss aber zeigt vns Geistlich an/die böse Begird/vnd
Anfechtung in den schandelichen Lastern/als die zu der vn
keuschheit/geiz/hoffart/zorn vnd has/vie wir von vnserm
Leib vnd vnordentlichen Listen lieb haben. Er bricht auff alle
Schloß der Sünden des bösen Geists vnnd der sündigen
Welt/mie welchem die boßhafftigen Menschen heretiglich
beladen vnnd gefesselt seind/wann sie anderst seiner Krafft
brauchen/vnd Frid mie Gott machen/vnd mit ihnen selber

in ihrer Consciens/mit einer demütigen Beicht/die selbigen
vonn Sünden reinigen wöllen/dardurch dann alle Bande/
Schloß/vnnd Ketten zerbrochen werden/er stelt das Blut/
das ist/er legt hin die böse Gewonheit zu sündigen/vnd rat-
het darfür tugendfame Werck zu thun/er stellet auch den
schweissen der Nasen/also das ein jedlich ding schmeckt/wie
es dann an ihm selbst ist/darbey die Bescheidenheit ver-
standen wirt/die allen Tugendten ihre rechte Maß vnd Or-
nung gibt.

Dise gibt für maß/weiß vnd gestalt/zier vnd beständig-
keit der Tugendten. Solche bescheidenheit aber/mag man
nit bekommen/dann allein mit wahrer Demütigkeit vnnd
Gehorsame. Er sterckt auch das Herz/vnd behelt es bey sei-
ner Gerechtigkeit. Also das es inn allen dingen dem rechten
maßstimpf/vnd von der Billigkeit vnd rechten nicht abweicht
oder felt.

Das hören aber rein vnnd von Sünden lauter behal-
ten/ist sehr nutz vnd gut/das Wort Gottes fleißig an zu hö-
ren/vil vnd offtermal beichten/mehrig sein in essen vnnd trin-
cken/in kleidern/geru Almosen geben/embsiglich betten/
vnd sich selber in guter Zucht halten.

Er vertreibt auch den vbrigen schweiß/bey dem schweiß
verstanden wir auff Geistlicher weiß/die Trägheit vnnd
Saumseligkeit zu allen guten Wercken/als da wir das gut
vnderlassen/welches wir doch billich solten/auch etwa wol
möchten thun/in dem wir vns nicht stättigs in Tugendten
üben/sonder fallen von einer Todsünd in die ander/verlieren
also vnsern guten Leumbden/vnd machen damit vns selbst
ein Wohnung der bösen Geister vnnd Speiß des höllischen
Feurs.

Er vertreibt auch die Weilen vnd Geschwulst der Hof-
fart Ehrgeizigkeit vnd Eigenrümbs/so dem sich der Mensch
auf

auff Stolsheit vber sein Nechsten erhebt. Die Hassart ist warlich ein böß Kraut/ sie gebirt Neid vnd Haß/ vnd kan die Frombkeit vnd Tugendt nit leyden. Darumben hasset sie Gott den Herren weil sie ein Wurzel alles bösen ist/ dann von ihret wegen ein grosse menge der Engel von dem hohen Himmel gestürzt/ vnd zu Teufeln worden seind/ der Hoffart Gespill ist der Neid/ dan es nit kan noch mag sein das ein Hoffertiger ohne Neid sey / dann der Hoffertig liebt den Stols vnd Obermüt/ vnd fröwet sich ab des andern Unglück/ vnd begert vber andere zu herrschen.

Er vertribt auch das Gift: Nun was mag doch einem Christen vergiffter vnd schädlicher sein / dann seinem neben Menschen alles vbel nach reden / dann mit offerter Red tödtet ein Menschen drey zu mal: Erstlich sich selber/ nachmalen den/ dem er sein Eh: abschneidt/ leystlichen auch des zuhörer. Die Nachreder haben ein Nater Zungen die sie nit anders bewögt/ als ob ihr zwü weren: Dann sie loben vnder angesicht/ verachten vnd schmähen hinderzuck/ vil vbel vnd grosser schaden koupt von der falschen Zungen her/ dann der Affterreder vnd dessen zuhören tragen beyde den Teufel auff der Zungen vnd ist einer so gut als der ander: Darumb ist das Laster genzlich zufliehen vnd meiden/ weil es wider Gott/ vnd den Menschen ist. Das affterreden ist ein Feur im Herzen/ ein Schwerdt im Mund/ vnd ein Gifft in Ohren/ dann ein solche Zung brinde/ quellet vnd macht ihren eignen Herzen vnrhüwig / darumb gibt ein jedlicher Schender vnd Schmäher/ vber sich selber Zeugnuß/ das er ohn Lieb hie lebt.

Der Saphyr heilet auch die bösen Augen/ scheint inn vns Fräwlein/ am allermeisten die teuflische Hoffart / der schönen kostlichen Kleydern / dann wir sehen gern küpfe/ zergensliche ding/ vnd vnser grosse Sorg/ vnd Begird ist/

F

das

das wir gesehen vnd vonn maniglichen gelobt werden/
darumben zieren vnd schmucken wir vns mit allem fleiß/
vnder dem Angesicht aber/ vñ an der Stirnen am aller meis-
sten/ vnd das ich es mit einem Wort sag/ vmb vnd vmb an
allen Dreyen so vil wir könden vnd mögen.

Sollichs alles / wie ich gemelt / legt diser Stein ab/
so man ihn anderst recht brauchet / vnd lehret ein Menschen
sein eigen Mängel inn Wahrheit selbst recht erkennen / ja
sich selbst anschawen vnd bey der Nasen nemmen / das war-
lich die beste Kunst ist / dann der Mensch ist vil löblicher dem
kündt ist sein eigen Blödigkeit / weder wann er der Sonnen
vnd Steren lauff / der Kreiter Krafft / Würckung / vnd aller
edlen Gestein könde / dann wann sich der Mensch selbst recht
erkennt / so hat er ohne zweyfel / ab ihm selber mißfallen / vnd
besticht sich vor allen dingen Gott zu gefallen. Weil er aber
sich selbst nicht ansicht / gefelt er ihme selber so wol / das er
hergegen Gott dem Herren desto mehr mißfelt / aber es kompt
die Zeit das er Gott vnd ime selber vber die massen mißfal-
len wirt / das geschicht alsdann / wann ihn Gott vmb seiner
Sünd willen verdampft / vnd nachmalen in der brennenden
Höll immer vnd ewigklich brinnen vnd bratten muß. Es
seind aber dreyerley vrsachen / das sich der Mensch selbst
nit erkennet / als / zeitliche vnd weltliche Wolfart / der vnbe-
stendige Güter Begirlichkeit / vnd des Herren Torheit / des
gleichen hindern auch / das sich der Mensch weniger erkennet
die schöne der Gestalt / der groß Gunst der Welt / die frisch
Jugend / vnd die grosse Reichthumb.

Die böse Gewohnheit der Sünd vnd Laster wirt nit
bald vnd leicht gespürt / von dem der es auff ihm hat / als
bald er aber von dem Laster ab laßt / vnd sich von dem ab-
wendet / so wirt er aller erst gewar wie groß das Laster / vnd
Ellende seiner Seelen gewesen ist.

Der Stein / von dem wir nun sekund handlen / ver-

reibt auch den Wehetag der Stirn/ das ist die Scham/ so
das aller größte Laster an vns Weible ist/ dann mit dem wer-
den wir gleich den gemeinen Wesen/ die alle Scham zu rugg
schlagen. Solches alles aber kompt her/ wie zuuor beriet
ist/ von der stinckenden Hoffart.

Er verreibt Neid vnd Haß von dem Menschen/ vñnd
zünde in ihm also die Göttliche vñnd Bräderliche Lieb/ des-
sen Nuz nichts bessers auff Erden sein mag/ dann wo die Lie-
be ist/ da ist auch Gott/ wo aber Neid vnd Haß ist/ da ist der
Teufel/ wann nun diser zweyen einer außgehet/ so geht der
ander ein/ dann es muß se sein/ das ein Mensch einweder
Gott oder den Teufel bey ihm habe/ vñnd se einen beherberge
in seinem Herzen/ welchem er nur hie die Herberg gibt/ der
selbig wirt ihm auch Herberg vñnd Wohnung geben inn sei-
nem Reich/ aber deren Gasthaus ist gar vngleich: Gott der hie
Herz gibt seinen Gästen/ die ihn hie auffgenommen vñnd be-
herbergt haben/ in seinem Reich die ewige Freud vñnd Se-
ligkeit/ der Teufel aber füre die seinige in abgrunde der Höll/
zu ewiger Verdammnuß. Darumben ist das vil gemeldt edel-
Gestein löblich vñnd gut/ so mann sein Tugendt vñnd Krafft
recht brauche. Er wirt genandt ein Stein der reine Keuschheit/
zu einem Zeichen das die so ihn bey sich tragen/ sollen vñnd
müssen keusch vñnd rein sein/ ein jedtliches nach seinem stand/
es sey darnach Junckfrawen/ Eheleuth/ od Witwe/ dan wie
Keuschheit diser dreyen Ständ wirt auff vil vñnd mancherley
weg geschmecht vñnd groß Vbel darinnen begangen/ als man
dan vil dergleichen personē offtermalen erfare/ das es war-
lich mit solchē gar sorgklich ist/ dan wir Fröwlin solche heit-
liche vñ verborgne Sünd/ auß geschäme/ wie es bey verlust
ewiger Seligkeit noth ist/ nit beichtē vñ also vnser Seelen vñ-
ber die massen vast beschwären. Der Saphyr sterckt auch ein
menschē/ in allem gutē/ dan so er in obgemeltē seinē tugentē et-

was giebt vnd von Sünd vnd Lastern mit einer demütigen
Beicht gereinigt wirt/ so gibt ihme Gott der Herr Kraft vnd
Gnad/ das er von Tag zu Tag von einem tugendtsamen
Leben fortschreit/ vnd kompt also inn ein gute Gewonheit/
das ihn leutslich das gut ringer and leichter dann das böß zu
verbringen ankompt. Dann ein jedtweders guts Werck/
hat in ihme eigen Lust/ Liebe vnd Frewd in Gott: Aber her
gegen ein jedtelichs böß Werck es sey gleich Gedanken oder
Wort/ das hat an ih in ihm sein eigen Pein/ des Herzen
quellen vnd Nagen des gewissen. Darumb zum Beschluß
macht der edel Saphyr des Menschen Gemüt vnd Herz
demütig/ sanftmütig vnd gedultig/ dann durch Übung obs
gemelter Tugendt/ so in diesem begriffen/ lehret der Mensch
Gott seinen Schöpffer vnd sich selbst erkennen/ da sindt
er was er ist/ wie er sich gegen Gott vnd seinem neben Men-
schen halten soll/ demütigt sich auch vor Gott/ der sonderlich
den Hoffertigen widersteht/ vnd wirt also ein solcher Mensch
Gott vnd dem Menschen lieb vnd angenehm/ kompt leutslich
in diesem tugendtsamen Wandel zu ewiger Seligkeit.

Von dem Adamant:

5.
Adamants
Geistliche
Bedeutung.

DER fünfft Stein ist ein Adamant vnd entwürfft
den Bußstand/ dann Christus allen Glaubigen pre-
digt nisi poenitentiam egeritis. Wo ihr nit werdet
Buß thun/ werdet ihr verderben. Wie der Adamant Stein
von Natur gar klein ist/ also solle auch der büßfende Mensch/
in diesem Leben/ in dieser Welt bey ihme selber klein scheinen/
in keinem ding sich hoch brechen/ von ihme selber nichts hal-
ten/ allezeit sich demütigen vor Gott vnd dem Menschen/
den Spruch Christi bedencken/ nisi conuerli fueritis: Es
sey dann das ihr werdet wie die Kinder/ so köndt ihr nit ein-
gehn/ in das Reich der Himmel.

In den Himmel ist ein kleine Pfort, also das der Herz selbst
vergleicht / einem nadel Loch / dardurch kein Hoffertiger /
Prachtiger / Mächtiger wirt können eingehn / sonder die sich
den kleinen Kinderen vnd Christo selber im Leben verglichen
haben. Von Christo lisset man / er habe sich gedemütiget / die
Gestalt eines Knechts angenommen / ja wie ein Würmlin ers
schinen / also die durch das enge Thürlin eingehn wollen / so
einem nadel Loch verglichen / müssen sich demütigen / wie
ein regen Würmlin / alsdann werden sie erhöcht. Ein Waag
hat zwo Schüssel / je mehr man Gwicht inn die eine legt / je
höher die ander vber sich geht / also der in die Waag seines Le
bens / legt grosse Gwicht / Verachtung der Welt / Creus /
Leiden / Spott / Schand von der Welt / vnnnd der Mensch
achtet sich keiner Ehr diser Welt / der legt solche Centner
Stein ein / das die eine Waag vber sich schlecht / inn die Höhe
des ewigen Lebens.

Solchen Adamant oder Demut hat Christus zu traa
gen befohlen / in demer zu allen Menschen geredt hat: Lehre
net von mir Demut / tragt Demut bey euch: Vnnnd zu den
Jüngern / ich hab euch geben ein Exempel der Demut. Es
mögen wol grosse Herren ihnen dise blinde Rechnung ma
chen / vnd dergleichen Eichene anschleg haben / sie seyen gros
se Herren in dem Hand stehn / ganze reiche / grosse Stätt / köns
den die Vnderthonen bereichern oder an Bettelstab sampt
Weib vnd Kinder bringen / dienst geben / oder beurlauben /
ihnen auß verblendnuß des Teufels kein gwissen nehmen /
ja vermeinen sie haben ein gut Werck gethon / aber wann sie
den Demut tragen / werden sie entgegen das wider Spitt ge
dencken / es sey ein Höherer dann sie seind / der köndts ewig
Arm machen / ewig verstoffen inn Abgrund der Höllen / weil
sie den Armen / vnuerhörten vnschuldiger wais verstoffen ha
ben: Fürchtet den der beydes Leib vnd Seel kan in die Höll
werffen.

Ach der einmal verstände / was Demut für ein reich-
tumb bringet im ewigē Leben / der würd gern hie sein ein Thür-
geschwell / die Menschen lassen auff ihme vmbgehn. Vnd
das aber vil Menschen solche nit erkennen / kompt her das der
Teufel verblendet / vnd verzaubert / nit anderst / als die Zau-
berer vnd Gaugler ein Verblendnuß zeigen / ein Strohhalm
für einen Wisbbaum.

Der Adamant ob er schon hat ein eisenfarb / so hat er
doch auch ein Schein / gleich einē liechten Christall / also ein
büßender Mensch scheidt wol vor der Welt verachtlich /
schlecht / auff den die Welt kein achtung hat / aber er scheint
inwendig von gnaden Gottes / heller dan die Sonn. Johannes
der Gottes Leuffer in der Wüsten vnd andere Einsidel ha-
ben ein streng Leben geführt / auß der Welt gangen / in die Ei-
nöde vñ Höler sich verkrochen / von der Welt verachtet vnd
verspottet worden / wegen ihrer strengen Bußwerck / aber in-
wendig den Schein der G. erlangt vnd bekommen. Ein Ge-
bährendes Weib / die auff dem Marter Beth ligt / ist durch
auß nit geziert / wañ sie soll gesehen werden / auff solche weiß
würdt man sie verspotten / aber neben dem treget sie vnder dem
Herzen ein schöne Frucht / wann es den Lauff erreicht / ist es
ein Engele Gottes. Also ein büßender Mensch / der täglich
auff dem Marter Beth ligt / ist in der Buß / scheint wol vor
der Welt vngestalt / aber die Buß bringet ein schöne Frucht / ab-
so / das solliche Werck / durch Christi Leiden werden Engli-
sche Werck. Ja wie ein gebährende Fraw die ding aller für
bitter / saur helt / die ihr vor ein Frewd gewesen. Also ein Buß-
fertiger Mensch / achtet die Sünden / die ihme vor lieblich ge-
wesen / für lauter Gallen vnd Enzian. Der zu vor Dn zucht
geliebt / vñ andere Sünd wie sie heißen / wie dz täglich Brot /
dem seind sie jezunder zuwider wie das Gift. Der Adamant
ist auch starck / dermassen / das er weder dem Eysen noch Feuer
weichet. Also ein Christglaubiger / der sich in ein Bußfertiger

Stand begebē/ derselbig ist so stark/ so fest/ so verharlich in
 der Buß/ das er sich dauon nit last bringen/ weder das Eisen
 der widerwertigkeit/ Creuz vnnnd Leyden/ noch das Fewr deß
 Glücks vñ Wölsfahrt/ erweicht niemand/ dan also hat er sich
 beschloffen/ das ihn nichts solle auff der Welt von der Buß
 abwendig machen/ weder Teufel/ weder sein eigen Fleisch/
 noch die Welt. Nit genug das einer im Krieg vil stürm ange-
 lassen/ die Feind oft in die Flucht geschlagen/ vñ nachmalen
 das Försen gelt geben/ sonder bis an das End verharren. Als
 so nit genug ist es/ etlich Jar inn der Buß arbeiten/ bis zum
 Schweiß/ darnach ablassen/ abfallen/ sond beharlich darin
 bleiben/ vnd die Kron der Seligkeit erlangen. Es ist auch der
 Adamant so mächtig/ wañ ein Eysen ist neben dem Adamant/
 so kan der Magnet sein Krafft nit erzetzen/ das Eysen nit an
 sich ziehē/ gesetzt/ wañ der Magnet das Eysen schon albereit
 an sich zogen so nimbt der Adamant ihm widerumb mit Ge-
 walt. Also ist beschaffen der Buß stand/ wie ein Adamant/ das
 die Seel zu einer Sünd gezogen/ vñ aber das Buß Leben dar-
 zu kompt/ so muß die Sünd die Böse Gewohnheit/ die Seel
 lassen gehn/ dan der Adamant währ ab/ das die Seel nit irrgē
 vom Magnet/ einer Sünd überwunden werde. Wañ du sün-
 digest tödtlich/ so würrdestu alle deine Werck die du gethon/
 dem Teufel in sein Rachen: hergege so du Buß würrdest/ hast
 Abew/ Leid/ beichdest büßdest/ so zerreißest du deß Teufels Hand-
 schrift. Der Adamant vertreibt die Forcht/ also die Buß ver-
 treibt die Forcht der Teufel vnd der Höllen. Bil Menschē die
 in Sünden leben vñ bis vber die Ohren stecken/ suchen welt-
 liche Mittel/ mit pangeten/ malzeiten/ danken/ springē was
 es dan mehr sein mag/ damit sie der Forcht vergessen/ wöllen
 durch Frewd die Forcht der Höllen/ von jnen vertreiben/ aber
 alles ist vergebē/ vrsach/ es ist kein mittel/ die forcht d' höllen/
 d' ewigē pein zu vertreibē/ als die buß/ Pēnitētia expellit metus.

Vnd wie der Stein caufiert die Liebe zwischen zwey Ehevoldt/also thut die Buß/ wann der Sünder mit Gott die Ehe gebrochen. das solllicher Stein der Buß/ Gott vnd den Menschen in der Liebe widerumb vereiniget. Ja wie der Admant/ allein erweicht wirt durch ein frisches Bockblut. Also der Arme Sünder inn seiner Buß wirt erweicht inn seinem Herzen/ will sagen/ durch dz Blut Christi/ wirt das Herz wie ein Wachs/ *Liquofacta est anima mea*: das die Augen fließen/ werden zu einem fließenden Brunnen/ also/ das der büßende Mensch mit David sein Beth alle Nacht nect/ mit Petro seine Zähne vergußt/ mit Magdalena gleichfals/ damit er die Füß Christi nect vnd wascht.

Vnd das sey gelagt von den fünff Steinen/ als vndermaerck was gus/ fruchtbarliches/ vnd heylsames einer dabey kan bedencken.

Fürstin.

EY A mein liebe Schwester/ ich hab dir nun lange weil zugehört/ vnd den vilfeltigen Ruz der jez gemelten fünff Stein wol war genommen/ ich bin dessen auch in der Warheit von Herzen erfrewt worden/ wiewol du vns Frewlin etwas harts beriere hast/ doch soll es vnser Besserung sein/ im dem Pater noster hab ich vil mehr Begierd/ dann zuvor/ vnd will den selbigen einmal/ vnd ihn bezalen/ nach deinem begeren/ du solt mir auch weiter erklären vnd auflegen/ warumb der kleinen Steinlin/ so vnder die grossen vermische 50. seind/ vnd nicht minder noch mehr.

Antwort der Kramertin.

Betrachtung
der 50. stein-
lin.

EW E G Gnaden soll wissen das die 50. Zal ein Zal ist/ des Guldin oder Gnadenreichen Jars/ das die Gelehrten ein jubil Jar nennen/ gleich als solte jederman/ ja billich/ vor Frewden auffspringen vnd jubelieren/ vnd

vnd sich von Herzen frewen/das er dasselbig Jar erlebt habe/wegen der grossen Gnad vnd Ablas/die in dem selbigen Jar geben wirt/allen denen die sich dar zu schicken vnd bereyten oder ander mittel an sich bringen/das jar hat vil Freyheiten in der alten Ehe gehabt: nemblich das alle er erbt/ verkauffte oder verlihen ligende güter: wider an den ersten rechten Erben frey ledig heim fielen. Item an dem 13. Tag nach dem aufgang der Kinder Israel auß Egypten inn die Wüstein ward in das Gesaz Gottes geben/ in zwo steine Tafeln mit der Hand Gottes geschriben.

Item wann ein Priester oder Leuit im Tempel 50. jar gedient hat/ so was er von aller Dienstbarkeit frey vñ hatten nit weniger mit andern jr vnderhaltüg. Des gleich beschicht noch heutigs Tags in Klöstern vnd Stifften/ das die so 50. Jar im Orden gestanden/ Korfrey seind. Auch dem 50. Tag der Aufferständenuß Christi des Herren/war den Apostel der heilig Geist geben.

So nun ewer Gnade dise vil gemelte Steinlin brauchet/ sollen sich inn ihrem Herzen erfreuen / das sie den heutigen Tag erlebt/ in dem sie Abewe aller ihrer Sünden ablas erworben habe/ vnd sollen Gott loben vnd preisen von grund ihres Herzen Jubilieren/das er euch dise fruchtbare Zeit/ Ja auch Krafft vnd Macht vil gutes zu thun verlihen hat/ das doch vil 1000. die jez in der Höll seind versaget/ denen dise zeit der Gnaden nicht verlihen ist/ die weder getaufft/ noch zum Christlichen Glauben kommen seind/ vnd ist glaublich/ werten sie zu der Erkandnuß des Christlichen Glaubens kommen als wir/ sie hetten ein besser vnd frömmers Leben gefiere dann wir.

Item als ewer Gnaden wol weist so seind sibden mal sibden ohn eins 50. so man dann eins darzu thut/ seind es 50. bey der sibenden zal/ verstehet man nemblich vnser ganz Leben

ben/welches in sibben Tagen verzert wirdt / da ist's nun vor
 nöthen/das wir dz also anrichtē/damit wir von diser Arbeits
 feligkeit zu dem 50. Jar/das ist/zu der ewigen Ruhē kommen
 mögen/ vnd also wider keren zu vnserm Väterlichen Erbe/
 das ist zu dem Himmereich/dz vns von dem Vatter von anbe
 gin der Welt bereit ist / da werden wir ledig aller Schulden
 der Natur/als von Forcht/ Kranckheit/ Tode/ vnd derglei
 chen/die vns dann indermehrer berieren/wir werden auch dan
 frey von aller Dienstbarkeit/ aller zerstörungen/ alle Schuld
 wirt nach gelassen/vnd das Erb/das ist/die ewige Glory/so
 vns Adam verlohren/wirt vns genzlich wider geben/in dem
 Jar wirt ein ganze vollkommne Frewde Jubel/vnd Lobgesang
 mit grosser Danckbarkeit in Gottes des Allmächtigen Ange
 sicht sein / vnd geschicht von denen/welche allermeist/ Edel
 gestein vnnnd Zier der Tugendten mit Nutz dar bringen/die
 werden alhdann zum höchsten geehrt vnd in ewiger Ruhē vnd
 Seligkeit zum würdigsten gesetzt.

Frag der Fürstin.

Es benügte mich an der Auflegung der 50. Jar gar wol
 Sag mir aber etwas zum beschluß von den Perlin bis
 an Disem Apffel/vnnnd Crucifix/die an dem Pater
 noster hangen!

Der Kramerin antwort vom Crucifixlin.

Wann das Crucifixle ewer Finger beriert/ solle ewer
 Gnad dardurch ermahnt werden/der Marter Chri
 sti/vnd vnser Erlösung von dem ewigen Tode/vnd
 wie er vns mit seiner Marter bereit hat ein Statt vnd Ort
 in ewiger Seligkeit euch also in solchen vn der gleichē gedanc
 ken üben vnd fleißig betrachten sein bitter Leyden vnd Ster
 ben/ihme auch nach vermögen darumb dancken / vnnnd Lob
 sagen/vnd bitten das es an euch nit verlohren werde.

Von

Von den Perlin.

Bey den Perlin solt ir verstein den selbigen Creutzigen Christum/wann ihr sie ansecht vñ braucht/so soll euch das edel Perlin Christus Jesus in ewer Herkommen/euch mit ihme in Andacht erlustigen/vnd des gleichen auch thun/wo ihr die Perlin tragt/es sey an eweren Dreisen an Kleidern oder an anderen dingen vnd gleich thut wie auff ein zeit ein Edle fromme Fraw thet. Wan sie am Morgen auff edlen Fraustund/vnd ihr Hemdt an legt/gedacht sie mit grosser danckbarkeit an das weis Kleid/in welchem Christus vom Herode zuehung der verspottet ward/wan sie dan die Schuch an zoch vnd breist/Kleider. betrachet sie die Wunden Christi an seinen Fieffen mit gleichen Negeln durchgraben/so sie ihren vnder Rock an der seiten preisset/erinnert sie sich der Wunden Christi vnd der Eröffnung der Seiten mit dem Speer/so sie ihren Schlaier od Stauch mit den Glusen heffiet/vnd sich also ziert/gedacht sie an die dornin Kron des Herren/vnd des verröreten Bluts/das ihme vber sein heyliges Angesicht geflossen/wann sie ihr Handschuch anlegt/beherzigt sie die Negelmalen/die vnsern Seligmacher am Stamm des H. Creuz durch seine gebenedeyten Hand geschlagen worden/vnd also gieng sie nachmalen in die Kirchen/dz sol ewer G. auch einbig üben vnd brauchen/dan es wirt der selbige mit wenig geistliche Nus bringen.

Von dem Bisem.

Bey dem Bisem soll E. G. gedenckt/als dessen schmack vñ geruch gut ist für den bösen vergiffen Lufft den man gemeinlich zu der Zeit des Sterbens tregt/sich damit zuer sorgt/auff das ein/die vñ gehet Kranckheit mit ankomme/dauo das Herz leiblich verlegt od geschwecht mocht werden/vñ volgendts sterbe/welches doch leiblich sein mus/weil allen Menschen ein mal auffgelegt ist zu sterben/also/vñ

Was man sich bey dem Bisem geistlich soll erinneren.

vil mehr soll E. G. war nennen/ das ewer edel Herz mit nichten durch böse Eingebung vergiffte vnd geschediget werde/ das von es von Lieb vnd Huld Gottes daran warlich das ewig Leben steht vnd hangt/ erkalte/ vnd also/ da Gott vor sey/ zu dem jünerwerenden Todt faren/ sonder euch vil mehr vor diesem zukünfftigen Vbel versorgen/ als mit Reue vnnnd Leid beichten vnnnd büffen/ anch andern löblichen/ GOTT wolgefelligen Wercken/ so da seind Almusen geben/ freundsliche Handel vnnnd Wandel gegen ewer Vnderthon vñ neben Menschen auch in andern tugentsamen vñ Christlichen Leben euch stetigs üben wie dann oben vilfeltig beriert ist/ damit also dem bösen vergifften Luft/ das ist/ dem einblasen vnd eingeben des leidigen Teufels/ verruchten Welt/ vnnnd mutwilligen Fleisch mit Christlichen mittel begegnet vnnnd ewer Herz also im guten gesterckt werde. Dem allem zu ertrinnen/ gehört ein grosser vnnnd starcker von Geistlichen Waaffen widerstand/ als jr euch selber bas verstand/ daß ich einfeltige Kramerin schreibe oder sagen kan. Dife jergemeinte Kleinfüge Ermanung wirt euch nit schädlich/ sonder vil mehr nuzlich sein/ dann ich sie wahrlich im besten gemeint hab/ als ich dann ewern Gnaden vil jimmerwerdendes Glück vnd Heil wünsch/ vnd euch nit laste verdriessen/ das jhr in diser Schrifft/ in gemein/ als ich auch selbst/ an mehr Driehen beriert/ euch werdt üben/ daß als der Weis Salomon spricht/ seind die Schläg oder Wunden des Freunds vil besser/ daß der betrogen Ruh des Feinds.

Es ist auch nicht die Gewohnheit der rechten wahren Freundt/ das sie allwegen Salben anstreichen/ sondern vnder weilen wann es vonnöthen/ stupffen/ vnd das rauch herfür lehren/ auch mit freundslichen Worten hernach zu besserung ermahnen/ also habt weder ich noch jr/ dessen kein verlust so fehr jr anderst dz gütiglich von mir armē Kramerin

auff vnd aneigent wie ich dan dessen gar kein zweyfel trag/vñ wann euch noch was an meiner einfeltigen Erklärang abgieng/mögt ihr/als ich dann euch trewlich rath/Die gelehrten vnd wesen fragen als eweren Gnaden Caplan vñ Beichtigern/vnd versamenment euch selbst mit/dann es trifft nit als sein den zergenglichen Leib vnd Gut an sondern das höchste vnd immerwrende Gut/die ewigen Freud Glory/vñnd Seligkeit die man hie inn diser Welt/gwint oder verleurt/solche aber erlangen wir mit wahrem Glauben vnd Tugend/samen Leben/vñnd verlieren sie hergegen durch vnglauben vnd allerley Bosheit.

Durch waren Glaube vnd tugent- sam Leben kompt man gehn hñel: durch vnglauben vnd bosheit inn die Höll.

GOTT der Herr verleyhe ewer Gnaden alle Wohlfahrt/bewahr euch vor allem vbel/vnd gebe euch sein Gnad beständiglich in wahrem Glauben zuuerharren/auff das jr inn seinen Göttlichen Willen allzeit bereit gefunden w. dt/vñ nach disem zergenglichen Leben mögt mit Freud ein- gehn in das ewig Vatterland.

Vnd also will ich euch gnädige Fürstin das Vater no- ster zu lauffen vnd brauchen geben/allein vmb einen guten/ sitten/Seligen willen/Gott damit zu dienen/auch für die allgemeinen Christlichen Kirchen zu bitten: auff das wir alle mit einander leben hie inn Gnaden vñnd dorten ewiger Glory vñnd

Seligkeit

A. M. E. N.

§

G 3:

Ein

Ein Christlich Gebett/ vor / oder nach
der Predig/ nutzlich zu sprechen/ für gemeine
Anligen der Christenheit.

Almächtiger ewiger **GOTT** / **HER** Him-
melischer **VATER** / Siehe an mit den Augen deiner
grundlosen Barmherzigkeit / vnsern Jammer / El-
lend vnd Noth. Erbarm dich vber alle Christglauben / für
welche dein eingeborner Sohn / vnser lieber Herr vnd Hey-
land **Jesus Christus** / in die Hand der Sünder williglich
kommen / vnd auch sein Rosenfarbes Blut am Stamm
des heyligen Creuses vergossen hat. Durch disen **HER**
Jesus wende ab / gnedigster Vatter / die wol verdiente straff /
gegenwertige vnd zu künsttliche Gefährlichkeiten / schädliche
Empörung vnd Kriegsrüstung / Thewrung / Kranckheiten /
vnd betrübte armfelige Zeiten. Erleuchte auch vnd sterck in
allem guten / Geistliche vnd Weltliche Obersten vnd Re-
genten / darmit sie alles fůrdern / was zu deiner Göttlichen
Ehr / zu vnserm Heyl / vnd zu gemeinem Friden vnd Wol-
fart der Christenheit gedeyen mag.

Verleyhe vns **GOTT** des Fridens / rechte Ver-
nigung im Glauben / ohn alle Spaltung vnd Zerrennung.
Befehre vnserer Herzen zu wahrer Buß vnd Besserung vn-
fers Lebens. Zünd an inn vns das Feuer der Liebe / gib ein
Hunger vnd Eyfer zu aller Gerechtigkeit: darmit wir als
gehorsame Kinder im Leben vnd Sterben dir angenehm vnd
wolgefellig seind.

Bitten auch / wie du wilt / **GOTT** / das wir bit-
ten sollen / für vnserer Freund vnd Feind / für Gesunde vnd
Krancke / für alle betrübte vnd ellende Christen / für Lebendige
vnd Abgestorbne.

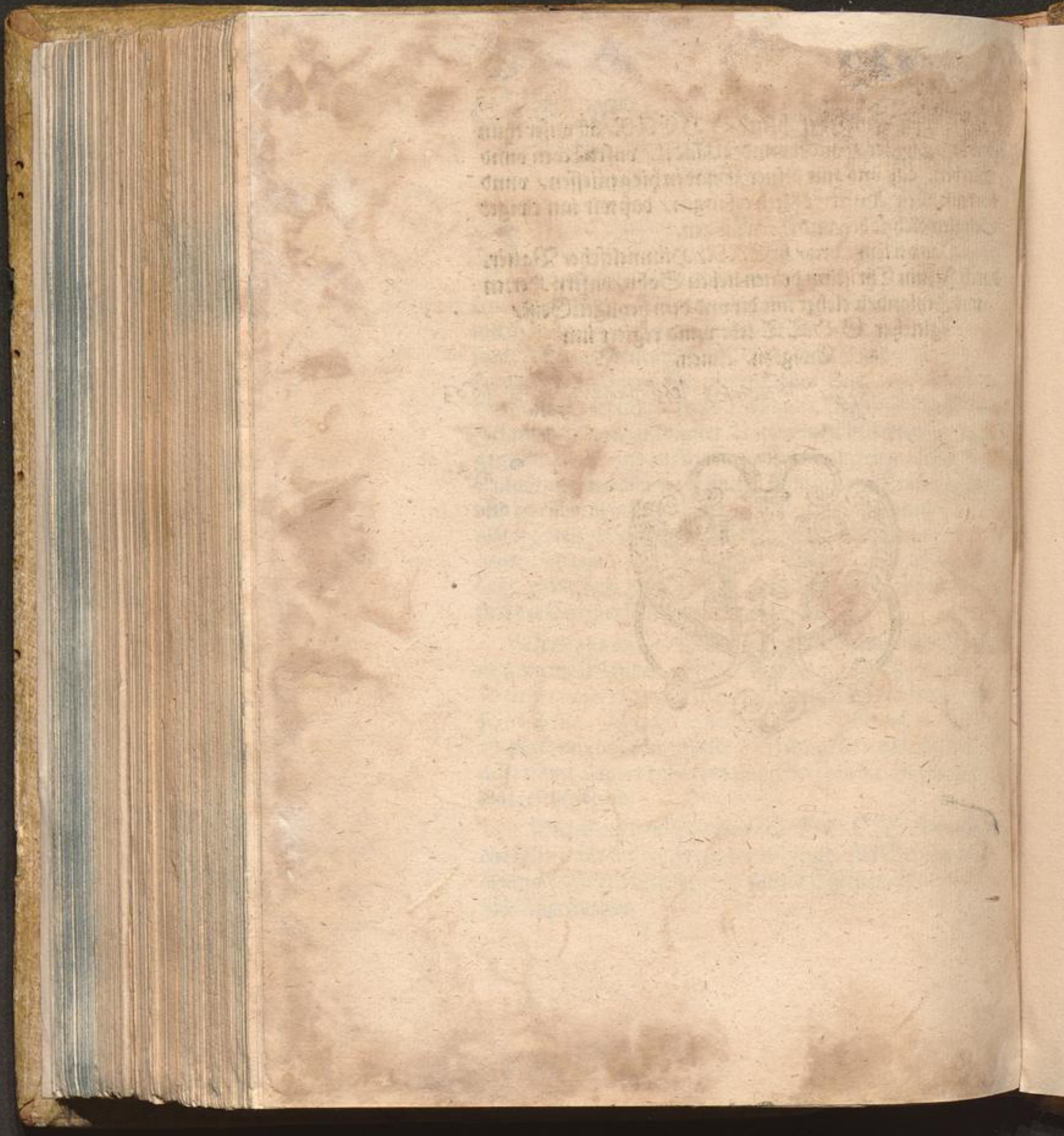
Dir

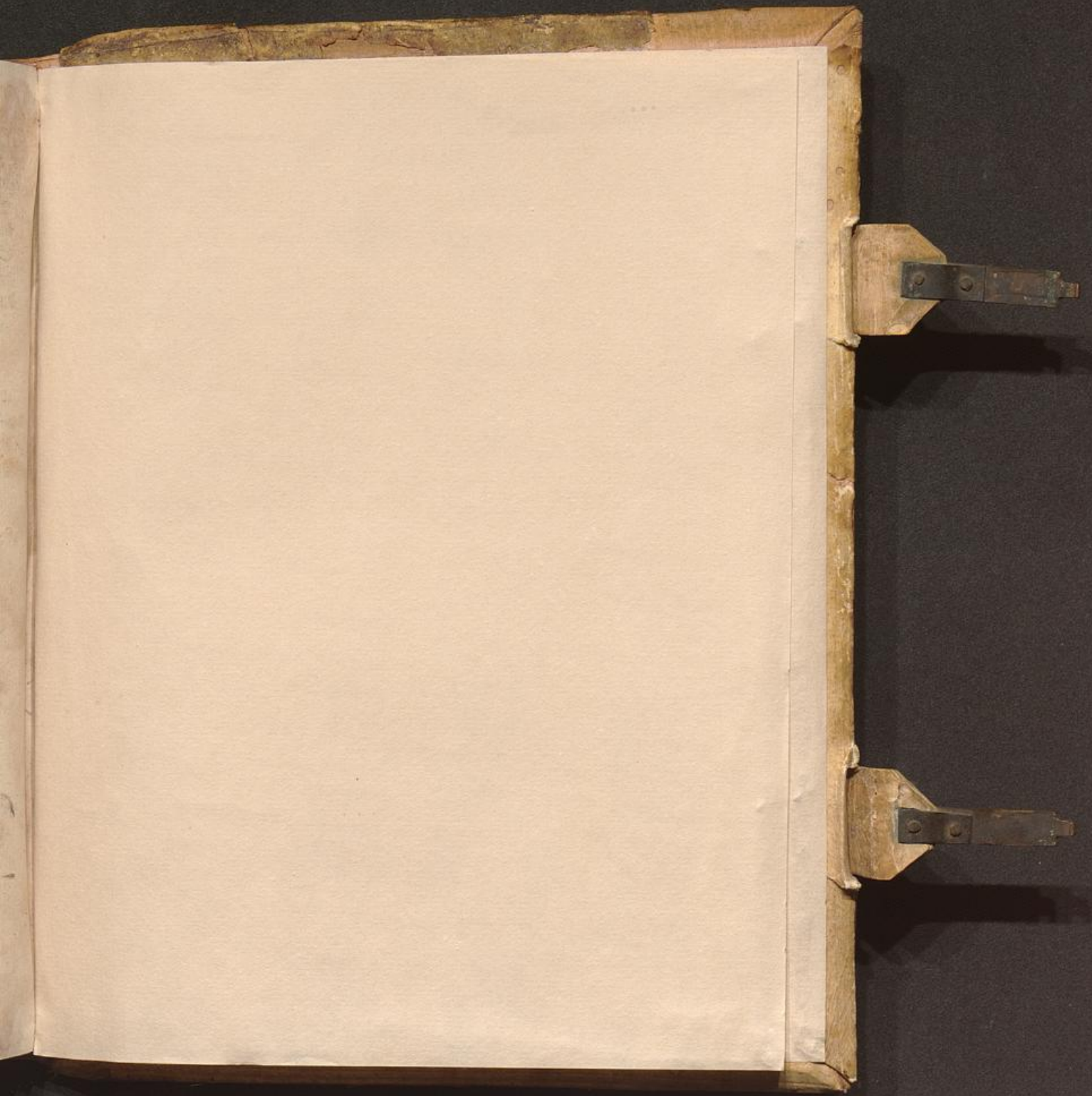
Dir sey einmat befohlen / O H E R R / all vnser thun:
vnd lassen / vnser Handel vnnnd Wandel / vnser Leben vnnnd
Sterben. Laß vns nur deiner Gnaden hie genießen / vnnnd
dort mit allen Außermöhten erlangen / daß wir inn ewiger
Seligkeit dich loben vnd ehren mögen.

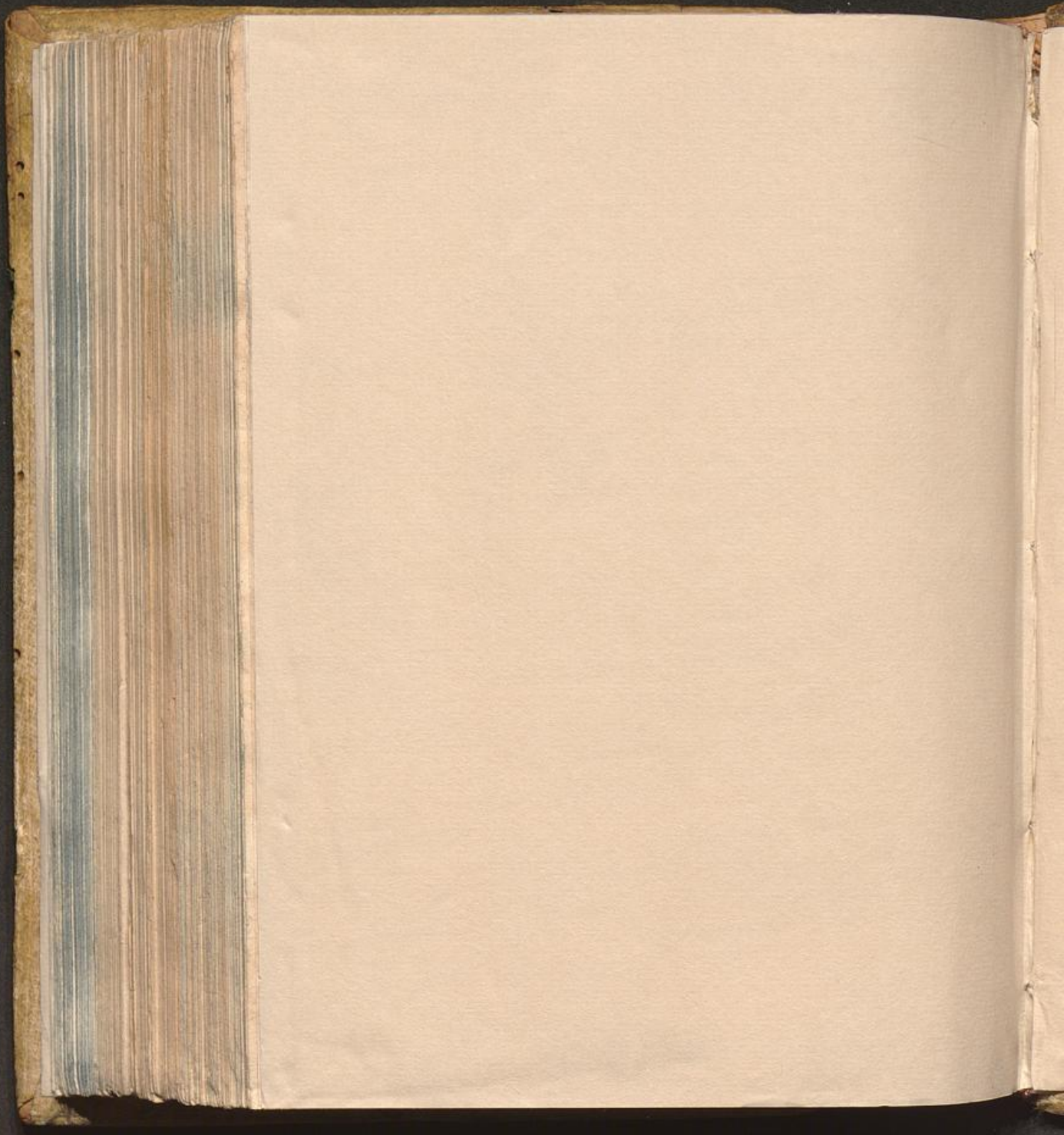
Das verleyhe vns / H E R R / Himmelfcher Vatter.
durch Jesum Christum deinen lieben Sohn / vnsern Herzen
vnd Heyland / welcher mit dir vnd dem heyligen Geißt /
gleicher G D T lebt vnnnd regiert inn
Ewigkeit / Amen.

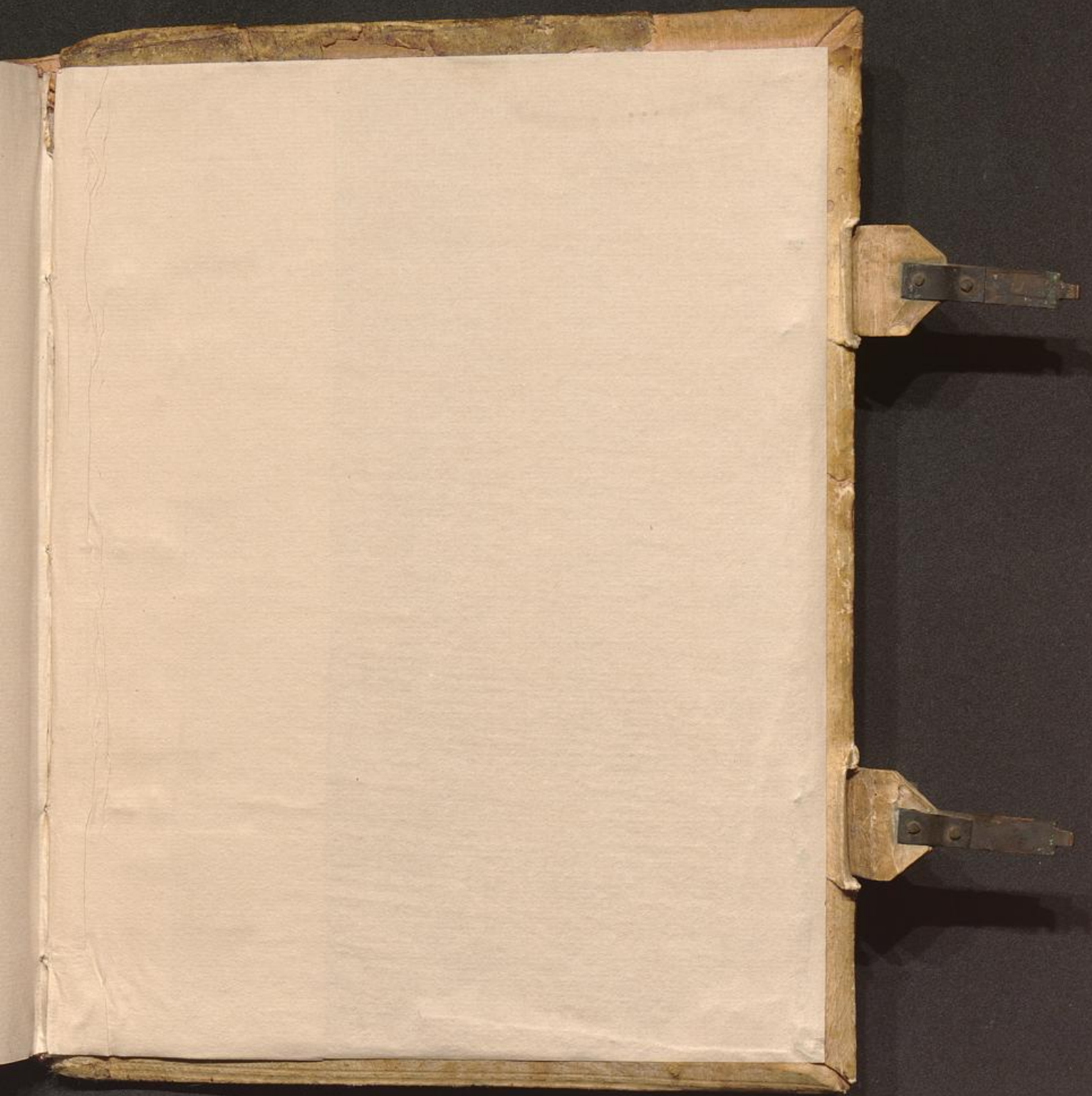
Libor Collegij Societatis Jesu Paderbornæ. 1623

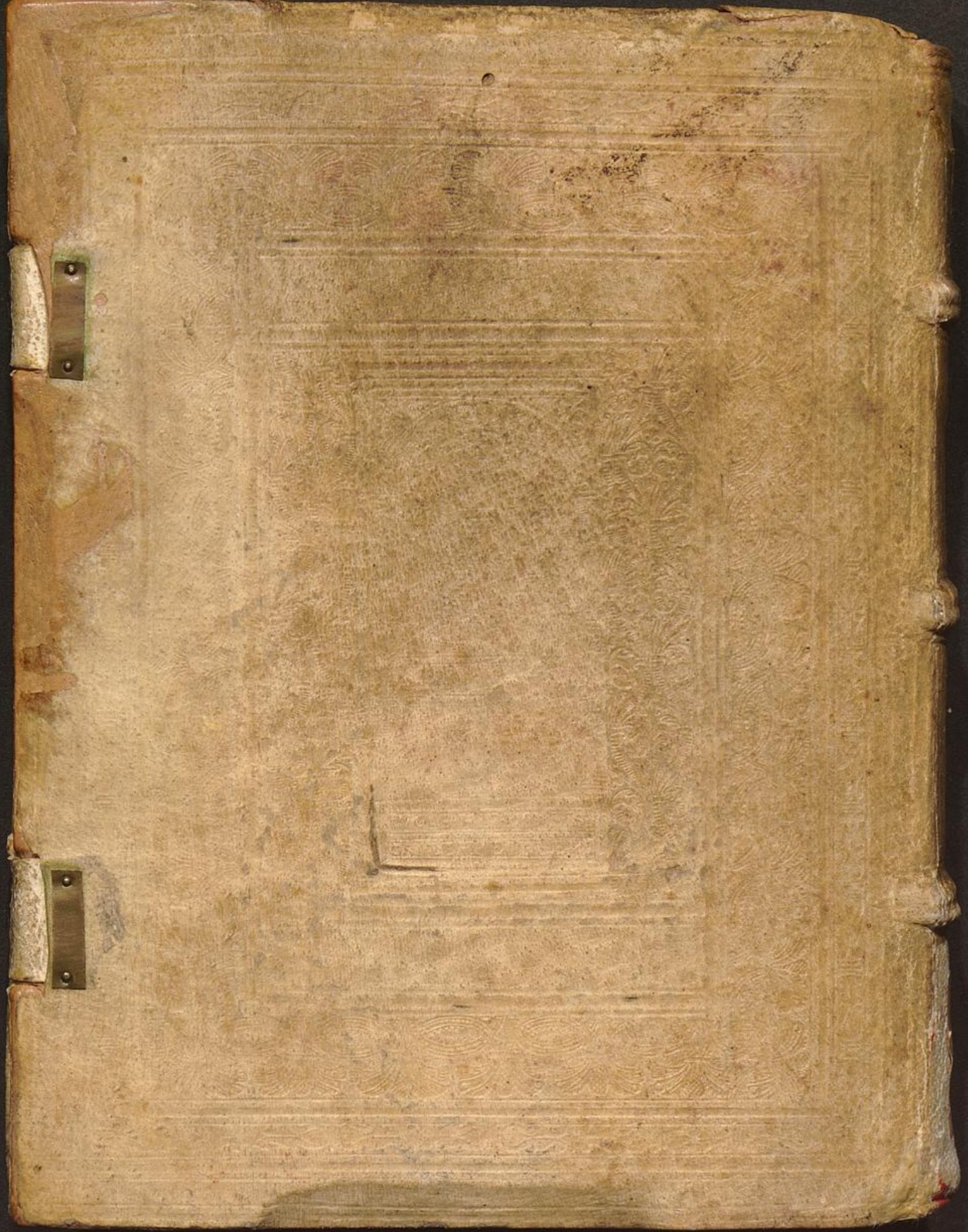














Th
1333